

41. Jahrgang · Heft 1-2/2002

Herausgeber:

Innenministerium NRW



**Steuerung und Führung –
„Forum Praxis,
Teil 2“**

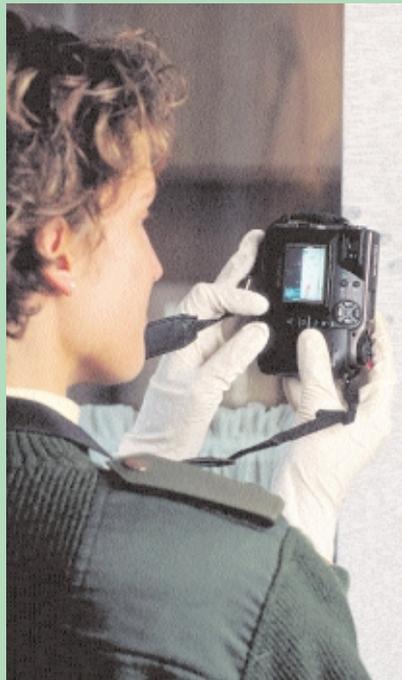
**IM NRW –
Optimierung der
Verkehrsunfall-
bekämpfung**



**PAI „EC“ Stukenbrock –
Seminar professionelle
Tatortarbeit**

**Polizei NRW/DEA –
Bekämpfung der
Organisierten
Kriminalität**

**Polizei Remscheid
Projekt
Diversionstag**



Fachlehrer/innen gesucht!



„Qualität der Fortbildung sichert und verbessert Qualität der Polizeiarbeit“

Wir suchen im Nachersatzverfahren (befristet auf 5 Jahre) für das Jahr 2002 erfahrene und engagierte Kolleginnen und Kollegen für die Aufgabenfelder:

- ▶ Ermittlungsarbeit in den Kriminalkommissariaten der Polizeiinspektionen in Bereichen der allgemeinen und Organisierten Kriminalität
- ▶ Aufnahme und Bearbeitung von Straßenverkehrsunfällen
- ▶ Verkehrssicherheitsarbeit
- ▶ Fahndung und Observation
- ▶ Technische Beweissicherung / Führung und Einsatz in Großlagen

Interessiert?

Weitere Informationen in den Ausschreibungen, im Intranet der Polizei NRW oder telefonisch



**AUSSCHREIBUNG
LÄUFT!**

Hammfelddamm 7a
41490 Neuss

Tel.: 02131/175 - 0

GN-Pol: 07 225 09

Fax: 02131/175 - 309

Aussprechpartner:

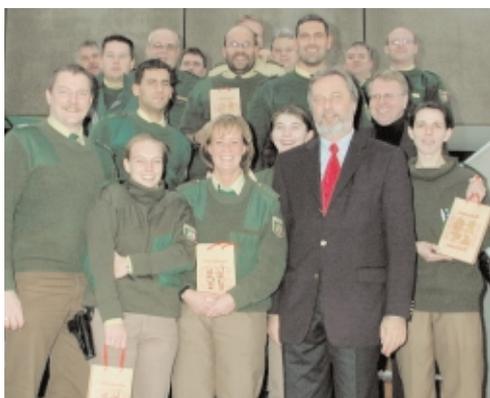
Frau Apfel (Durchwahl 101)

Frau Glöck (Durchwahl 102)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie es schon seit jeher gute Sitte ist, besuchen der nordrhein-westfälische Innenminister und sein Staatssekretär am Heiligen Abend ausgewählte Polizeiwachen in unserem Land.

Sie wollen damit stellvertretend allen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, aber auch allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der nordrhein-westfälischen Polizei, „Danke“ sagen. Außerdem ergreifen Sie die Chance, sozusagen „außer der Reihe“ direkte und persönliche Gespräche zu führen.



In diesem Jahr hat Minister Behrens die Polizeiwache in Solingen (Foto) und Staatssekretär Riotte die Polizeiwache in Neunkirchen besucht. Dort wurden sie mit den Realitäten des polizeilichen Alltags konfrontiert.

Man sollte meinen, dass Ruhe und Besinnlichkeit das Weihnachtsfest prägt. Das dies nicht so ist, das weiß die

Polizei am besten. Gerade zu dieser Zeit lässt die Hektik des polizeilichen Alltags häufig die Botschaften von Weihnachten vergessen. Zudem stellen sich viele Kolleginnen und Kollegen die Frage, wie es wohl nach den verheerenden Terroranschlägen des letzten Jahres mit der „inneren Sicherheit“ und ihrem Beruf weitergehen wird.

Die Auswirkungen darauf verspüren alle Beschäftigten der Polizei NRW hautnah. So hat z. B. der Terroranschlag von New York und die daraus resultierende zusätzliche Arbeitsbelastung sie und ihre Familien in erheblichem Maße betroffen.

Aber auch der kontinuierliche und notwendige Veränderungsprozess in der Polizei NRW, die sachgerechte Ausstattung und viele andere Themen führten zu Fragen an die Besucher.

Diese auch in Zukunft persönlich zu beantworten, das hat sich Innenminister Behrens vorgenommen. Wie schon im letzten Jahr wird er auch 2002 Polizeibehörden und -einrichtungen unseres Landes besuchen. Insbesondere der Kontakt zur polizeilichen Basis steht dabei im Vordergrund.

In dieser Ausgabe berichtet die „Streife“ von einem dieser Besuche in Wuppertal.

Einen guten Start ins neue Jahr wünscht Ihnen die

Redaktion „Streife“

Internet: www.streife-online.nrw.de

E-Mail: streife@im.nrw.de

Polizei NRW –
Ausbildung zur
professionellen
Tatortarbeit 4



Reformprozess –
Fragen Sie das
Beratungsteam! 6

Ecstasy –
Organisierte
Kriminalität 10

IM NRW –
Fachkongress „Kinder
im Straßenverkehr“ 14



Steuerung und Führung:
Lernen vom anderen 16

Steuerung und Führung:
„Forum Praxis, Teil 2“ 17



Neufassung
§ 18 StVZO 22

IM NRW –
Fachkongress
„Optimierung Verkehrs-
unfallbekämpfung“ 24

Polizei Remscheid –
Diversionstag 28



Polizei Köln –
Das neue Präsidium 30

Polizei NRW –
Auslandseinsätze 32

Sport 34

Impressum/Vorschau 38



Fotos: Jochen Tack,
Jan Potente,
Yavuz Arslan

Für die Fachpraktika in der Fachhochschulausbildung wurden Tatortwohnungen geschaffen.

Fotos: Jan Potente

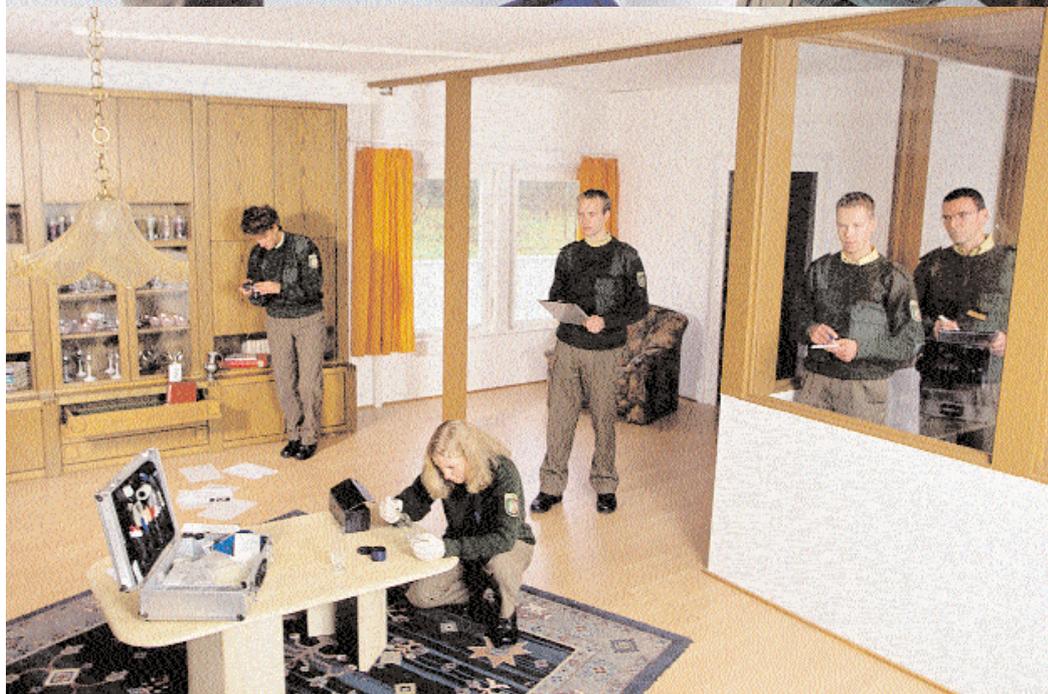
- Einbruchsdiebstahl
- Raubdelikte und
- Verkehrsunfallaufnahme.

Ausbildungsschwerpunkt sind jeweils die Methoden und die praktische, professionelle Durchführung von Spurensuche, Spurenschutz und Spurensicherung. Dabei wird auch der Verkehrsunfallort als Tatort begriffen und behandelt.

„Die Studierenden lernen ‚einfache‘ Spurenkomplexe im Bereich der Daktyloskopie, der Werkzeug- und Schuhspuren selbst zu sichern, sollen aber auch erkennen und wissen, wann zwingend Fachdienststellen hinzugezogen werden müssen“, sind sich die PTS-Verantwortlichen aus Stukenbrock und Brühl einig.

Im Anschluss an die offizielle Einweihung der Tatortwohnungen, die jeweils auf über 150 Quadratmetern über Wohnzimmer, Küche, Bad, Diele, Schlafzimmer und Terrasse verfügen, fand für alle Mitarbeiter des PAI „EK“ ein kleiner Stehempfang in den neuen Tatortwohnungen statt.

Der kommissarische PAI-Leiter Gerd Böckmann zeigte sich sehr erfreut darüber, dass „hier bei uns jetzt nicht nur beste Voraussetzungen für PTS, sondern sicherlich auch beste Voraussetzungen für



jede Art praxisgerechter Aus- und auch Fortbildung“ bestehen. Im Rahmen einer Einweihungsfeier Mitte Dezember 2001 dankte er den Mitarbeitern der „Projektgruppe PTS“ und insbesondere auch den „fleißigen Händen von VL 2“, die durch ihr Engagement wesentlich dazu beigetragen haben, dass das Projekt realisiert werden konnte.

Sichtlich beeindruckt von diesen „nahezu optimalen“ Trainingsbedingungen waren die geladenen Vertreter der Fachhochschulen, der Direktion für Ausbildung, der Bezirksregierung Detmold und auch die Leiter/innen GS aus den Nachbarbehörden.

Werner Lohn, Projektgruppe PTS

Reformprozess:

Auf die Praxis kommt es an!! Wie – was – wann und warum? Fragen Sie das Beratungsteam!

Seit Mitte 2001 unterstützt das Beratungsteam „Steuerung und Führung Polizei NRW“ die Polizeibehörden und -einrichtungen unseres Landes. Das Projekt ist dem Polizeifortbildungsinstitut „Carl Severing“ Münster angegliedert und wird von PD Rainer Pannenbäcker geleitet. Zu den ersten Erfahrungen hat ihn die „STREIFE“ interviewt.

Welche Aufgaben hat das Beratungsteam?

Viele Instrumente und Verfahren Neuer Steuerung können in der Polizei eingesetzt werden. Und es kommen immer neue hinzu. Zum Beispiel Mitarbeiterbefragungen, Qualitätsleitsätze, Produkte, Zielvereinbarungen, Kosten- und Leistungsrechnung. Dass sie zur Verfügung stehen, reicht aber nicht aus: In der Praxis ist es oft nicht möglich, quasi „auf Knopfdruck“ sofort zu wissen, wie man mit den einzelnen Dingen beginnt und umgeht. Es tauchen viele Fragen auf, die durch Fortbildungen oder schriftlich nicht einfach zu klären sind. Das führte oft zu Hemmnissen und auch Frust. Es kommt aber ganz besonders darauf an, Neue Steuerung zu praktizieren und Erfahrungen zu gewinnen!

Deshalb war klar: Die Behörden und Einrichtungen sollen nicht „allein gelassen“

werden, wenn sie den Reformprozess praktisch umsetzen. Sie sollen beraten und unterstützt werden. Und hierzu ist das Beratungsteam da. Dazu stehen derzeit meine 25 Kollegen (Kolleginnen fehlen uns noch) zur Verfügung.

Wie wurde oder wird man denn Berater oder Beraterin?

Natürlich sollen die Mitglieder des Beratungsteams gute Kenntnisse vom gesamten Steuerungs- und Führungssystem haben und jeweils Fachleute in bestimmten Bereichen sein. Zum Beispiel, wenn es um die Kosten- und Leistungsrechnung oder Befragungen geht. Außerdem sollten sie über eigene praktische Erfahrungen verfügen. Das war schon ein bisschen so, als ob man die Stecknadeln im Heuhau-

fen sucht ... Aber ich glaube, dass wir eine recht gute und auch spannende Mischung gefunden haben.

Ausgeprägte Spezialisten, Praktiker, Generalisten, PC-Freaks und auch Wissenschaftler (teilweise „in Personalunion“) ergänzen sich dabei sehr gut. Und: Der Dienstgrad ist nicht entscheidend, sondern das, was die Kollegen (oder Kolleginnen) einbringen können.

Es gibt ja eine Reihe von Stellen, die an der Entwicklung und Umsetzung Neuer Steuerung beteiligt sind. Wie passt sich das Beratungsteam da ein?

Es ist fachlich unmittelbar dem Innenministerium unterstellt. Damit wird auch die hohe Bedeutung erkennbar, die es der Unterstützung beimisst. Es kommt ihm besonders darauf an, dass praktische Erfahrungen gewonnen werden. Die braucht unsere Polizei auch, damit wir das System



Neuer Steuerung weiter verbessern können.

Und da bin auch schon bei den Projekten, die das Steuerungs- und Führungssystem auf Landesebene entwickeln und stetig verbessern: Mit ihnen arbeiten wir eng zusammen. Praktische Erfahrungen aus der Beratung vor Ort fließt in die Planungen ein. So kann „ein Schuh“ daraus werden!

Wird das Unterstützungsangebot angenommen?

Ja, das zeigt sich ganz deutlich. Wir waren zur Jahresmitte einsatzfähig und sollten (Zielvereinbarung mit dem IM) schon bis Ende 2001 die Hälfte der Polizeibehörden und -einrichtungen beraten haben. Es ist ja heute noch nicht Silvester, aber ich glaube, dass wir das Ziel erreichen. Diese erfreuliche Entwicklung liegt wohl daran, dass wir rausfahren und zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort an ganz konkreten Fragen und Problemen arbeiten. Und wenn die Projekte dann quasi von alleine laufen, Erfahrungen daraus in der Behörde oder Einrichtung weiter gegeben werden, sind unsere Hauptziele erreicht.

Was passiert mit den Erfahrungen, die das Team in den Beratungen gewinnt?

Natürlich nehmen wir auch viele Erfahrungen mit. Wir behaupten von uns ja nicht, dass wir alles besser wissen. Deshalb wenden wir die Instrumente Neuer Steuerung auch auf uns selbst an, um „am eigenen Leib“ weitere Erfahrungen zu machen. Ein weiterer Grund für die Einrichtung des Beratungsteams war, dass offenbar schon eine Menge guter Erfahrungen und viel Wissen vorhanden sind. Dieses Wissen und erfolgreiche Praxisbeispiele wurden aber nicht genug an

diejenigen vermittelt, die genau vor den Fragen standen, die andere schon für sich gelöst hatten. Diese Lücke soll das Beratungsteam füllen und die Erfahrungen an andere weitergeben. **Also: Das Rad nicht immer wieder neu erfinden!**

Wer kann sich an das Beratungsteam wenden?

Prinzipiell alle Angehörigen der Polizei NRW, die Fragen zum Steuerungs- und Führungssystem haben. Vor Ort werden wir aber oft nur beraten können, wenn es um grundlegende Probleme, Fragen oder größere Projekte der Behörde oder Einrichtung geht. Dazu zwingt uns allein die Zahl unserer Mitglieder. Alle weiteren Auskünfte (z. B. Quellen, Beispiele, Ansprechpartner/innen usw.) beantworten wir telefonisch oder schriftlich.

Nehmen Sie den Behörden und Einrichtungen Arbeit ab? Lösen Sie Probleme für andere?

Nein. Das Motto ist: „Hilfe zur Selbsthilfe“! Wir entwickeln gemeinsam mit den Verantwortlichen Lösungen und zeigen auch Wege und Möglichkeiten auf, die sich woanders bewährt haben. Das geht auch nur so, weil die Behörden und Einrichtungen selbst am besten wissen, wo die Fragen und Probleme stecken. Sie sind dann natürlich auch dafür verantwortlich, die Wege zu beschreiten und die Maßnahmen umzusetzen.

Wie kann man Kontakt zum Beratungsteam aufnehmen?

Polizeibehörden und -einrichtungen nehmen in einem ersten Schritt möglichst unkompliziert Kontakt auf. Also persönlich, telefonisch, per Mail oder postalisch (siehe Adressbox). Dann sprechen wir die

Beratungsteam Steuerung und Führung der Polizei NRW



Ziele und den Umfang der Beratung mit ihnen ab. Danach fordern sie uns schriftlich an und geben dies ihrer Aufsichtsbehörde nachrichtlich zur Kenntnis. Wenn uns Kolleginnen und Kollegen (z. B. Dienstgruppenleiter) anrufen und um Rat oder Informationen fragen: Das geht natürlich direkt. Dazu brauchen Sie an niemanden (schon gar nicht an ihre Aufsichtsbehörden) zu schreiben, dass Sie Fragen an das Beratungsteam stellen wollen!

Was wünschen Sie sich für die Beratungstätigkeit?

Ich wünsche mir, dass wir ehrlich miteinander umgehen und offen über Probleme sprechen können. Fehlt das, ist eine sinnvolle Beratung sicherlich nicht möglich. Vielen Dank für das Interview und: Viel Erfolg!

Beratungsteam Steuerung und Führung
Polizei NRW
c/o Polizeiwache Vohwinkel
Bahnstraße 11
42327 Wuppertal.
Telefonisch ist die Geschäftsführung zu erreichen unter der
Durchwahl: 02 02/2 84-58 70 (Tel.)
02 02 / 2 84-58 68 (Fax),
bzw. (07-2 45-58 70)
E-Mail: btstf.info@t-online.de

Ecstasy – das neue amerikanische Rauschgiftproblem



Ecstasy steht in den USA, anders als in Europa, erst seit etwa 3 bis 4 Jahren als Betäubungsmittel in größerem Umfang bereit. Umfangreiche Verfahren bei den amerikanischen Strafverfolgungsbehörden existieren erst seit circa 2 Jahren. Anders als in Europa handelt es sich bei Ecstasy in den USA nicht um eine extrem günstige und leicht zu beschaffende Droge, sondern im Gegenteil um eine äußerst teure und schwer zu erlangende, was ihrer Popularität keinen Abbruch tut.

Ecstasy in den USA – Herstellung und Vertrieb

Da es aufgrund der in den USA funktionierenden Grundstoffüberwachung kaum möglich ist, die notwendigen Chemikalien für die Ecstasyherstellung ohne Kenntnis der DEA als zuständige Grundstoffüberwachungsbehörde zu erlangen, befinden sich die Labore zumeist außerhalb der USA. Aufgrund der Tatsache, dass Ecstasy in den USA erst seit 3 bis 4

Jahren an Popularität gewinnt, sind es insbesondere die europäischen Labore, die bereits seit Beginn der 90er Jahre Ecstasy produzieren und aufgrund ihrer mittlerweile fest installierten Liefer- und Vertriebswege einen logistischen Vorteil gegenüber den aufkommenden neuen Laboren in Mexiko und Kanada haben. Anhand vorliegender Statistiken des BKA und der DEA können die Vertriebswege aus Europa in die USA recht deutlich nachvollzogen werden:

Für einen Gesamteindruck sollen zunächst die Gesamtzahlen der Sicherstellungen dargestellt werden:

Um einen gesamteuropäischen Eindruck zu erhalten, müssen ebenfalls die Zahlen der weiteren Staaten in Europa herangezogen werden:

Erkennbar wird, dass der Großteil der Sicherstellungen in Deutschland stattfand. Ohne hier näher auf die möglichen Gründe für das deutliche Übergewicht Deutschlands eingehen zu wollen, steht fest, dass die deutschen Sicherstellungen als repräsentativ zu betrachten sind. Aus den deutschen Sicherstellungen kann nun weitergehend festgestellt werden, woher das Ecstasy kam und wohin es gehen sollte: Nahezu 75% des in Deutschland hergestellten Ecstasy wurde somit in den Niederlanden produziert.

Aus der vorliegenden Grafik lässt sich weiterhin feststellen, dass deutlich mehr als 50% des in Deutschland sichergestellten Ecstasy direkt in die USA importiert werden sollte.

Die mit Abstand am stärksten genutzte Transitroute im Ecstasyhandel ist die Niederlande-Deutschland-USA-Route. Schwerpunkt des Transits ist dabei das nordrhein-westfälische Grenzgebiet. Abschließende Zahlen zum Jahr 2000 liegen noch nicht vor, aber bereits jetzt steht fest, dass der organisierte Ecstasyhandel weiter ansteigen wird. Hohe Ecstasysicherstellungen in Europa und den USA belegen diesen Trend.

Versandarten

Bis Mai/Juni 2000 lag dabei der Schwerpunkt auf der Versendung des Ecstasy über Expresskurierdienste wie Federal Express und UPS. Nach dem Ankauf wurde das Ecstasy in Verpackungen für Puzzlespiele, Computersoftware, Bücher oder Bonbons versteckt, um es dann als die entsprechende Legalware getarnt in Größenordnungen von 1 bis 70 kg in die USA zu versenden.

Die Absenderadressen waren jeweils nicht existente Firmenadressen oder erfundene Namen. Bei den Empfängeradressen in den USA handelte es sich zumeist um Postfachadressen, die kommerziell vermietet werden. Auch hier wurden falsche Empfängernamen genutzt, um so einer möglichst geringen Gefahr der Entdeckung durch Ermittlungsbehörden ausgesetzt zu sein, die im Falle einer Sicherstellung nur durch tagelange Observation des Postfaches an den tatsächlichen Empfänger gelangen konnten. Weiteres

Ermittlungshindernis waren die Online-Trackingmöglichkeiten der Versandunternehmen: Über das Internet ist es bis auf die Minute genau möglich, den genauen derzeitigen Standort eines Paketes zu erfragen. Wurde dann von Täterseite festgestellt, dass ein Paket beispielsweise länger als 12 Stunden in Deutschland verblieb, konnte man mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Polizei die Drogen- sendung sichergestellt hatte. Das Paket wurde in der Konsequenz abgeschrieben. Diese Versandart wurde nach und nach jedoch zu bekannt, insbesondere die deutschen Zollbehörden stellten einen hohen Prozentsatz der versandten Pakete sicher.

Als Ausweichtendenz konnte zwischenzeitlich eine im Btm-Sektor eher konventionelle Tendenz zum persönlichen Transport mittels Verstecken am Körper oder in Gepäckstücken festgestellt werden, wobei die Kuriere insbesondere den Flughafen Düsseldorf und den Weg in die Schweiz bevorzugten, um von dort in die USA zu fliegen.

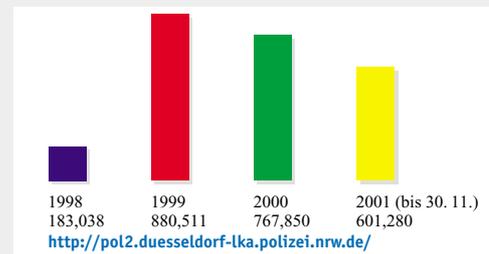
Dies hat sich aber offensichtlich wieder geändert. Die in letzter Zeit erfolgreichen Sicherstellungen größerer Mengen Ecstasy in Deutschland und in den USA mit anschließenden Festnahmen lassen darauf schließen, dass der organisierte Drogenhandel zum Paketversand zurückgekehrt ist. Thomas Schulte

Kollege Thomas Schulte verbrachte sein Fremdjahr beim Verbindungsbüro der amerikanischen Drug Enforcement Administration (DEA) in Frankfurt.

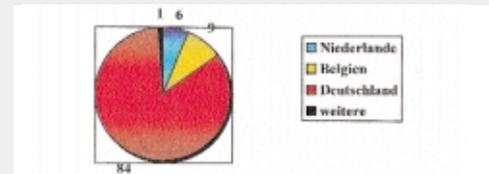
Er versucht in den nächsten zwei „Streifen“ seine Eindrücke vom Dienst im amerikanischen Polizeisystem darzustellen.

Zudem sollen Grundzüge des derzeit in den USA stark ansteigenden organisierten Ecstasy-Handels dargestellt werden, da nicht nur Europa, sondern insbesondere Deutschland, und hier Nordrhein-Westfalen, eminente Bedeutung als Transitland für den US-Schmuggel haben. Ein Fallbeispiel, rechtliche Unterschiede in den Standardmaßnahmen sowie die Verfahrensbearbeitung/Kommissionsarbeit in den USA, runden den Gesamtartikel ab.

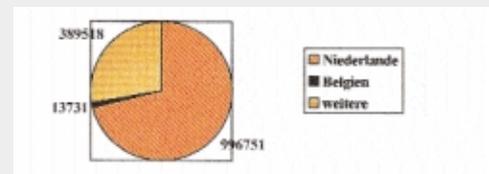
Ecstasysicherstellungen in Deutschland (Stückzahlen)



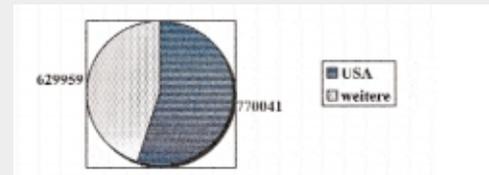
Ecstasysicherstellungen in Europa 1999 – prozentuale Anteile – (Stückzahlen)



Herstellungsländer bezogen auf Sicherstellungen in Deutschland (Stückzahlen)



Ecstasy-Bestimmungsorte bezogen auf Sicherstellungen in Deutschland (Stückzahlen)



Bismarckstr.40, 41061 Mönchengladbach Tel./Fax: 02161-809650 e-mail: cop.MG@T-Online.de		 COP® Ausrüstung, Schutzwesten und Bekleidung für Polizei, Militär und Sicherheitsdienste		 Rathausstr.2, 52525 Heinsberg Tel./Fax: 02452-2600 e-mail: Waffen-Esser@web.de	
♣ Sonderangebote Januar 2002 ♣					
<p>MAGNUM Einsatzstiefel</p>  <p>Art. Nr. 8750 Obermaterial: Leder/150 Denier Nylon, auswechselbare Innensohle, TEXON-Zwischensohle mit Leichtstahlplatte; abriebfeste Außensohle, CAMBRIELLE-Poster Farbe: schwarz Größen: 35 – 48 Sonderpreis: 69,90 €</p>	<p>MAGNUM Midnite</p>  <p>Art.Nr.: 8754 1/3-hoher Schnitt Obermaterial: Leder/150 Denier Nylon Kombination Schnellschnürung, auswechselbare Innensohle, TEXON-Zwischensohle mit Leichtstahlplatte; abriebfeste Außensohle, Farbe: schwarz, Größen: 37 – 48 Sonderpreis: 49,90 €</p>	<p>Peli Black Knight M11 Akkulampe, schwarz</p>  <p>Art.-Nr. 163M11-S Hier stimmt das Preis-Leistungsverhältnis vergleichbar mit MagCharger Länge: 28 cm, Ø 3,8 cm, Gewicht inkl. Akku nur 521 g, Leuchtfluss: ca. 1,5 h Leuchtkraft: 40.000 Kerzenstärken, Lieferung inkl. 220V – Ladegerät Sonderpreis: 119,90 €</p>	<p>COP® Funkgerätetaschen</p>  <p>200 FUG1 200 FUG2 abriebfest Sonderpreis: 12,90 € 16,90 € 200 FUG2 zur Befestigung am Gürtel mittels Adapter. Durch den Spezial-Gürtel-Adapter kann die FuG-Tasche jederzeit blitzschnell inkl. FuG abgenommen werden, passt z.B. für FuG 13, 10A, Motorola usw.</p>	<p>COP® Handfesselholster "Quick"</p>  <p>Art.Nr.: 310 500 Leder, schwarz passend für alle gängigen Handfesseln (Gelenk o. Kette) Sonderpreis: 9,90 €</p>	<p>US Standard Dienst-Handfessel</p>  <p>Art. Nr. 310 100 American Handcuff Company Model N-105 (NIJ approved, d.h. offizielle Zulassung als Diensthandfessel in USA) Handfessel mit Kette, Carbon-Stahl, verzinkt, inkl. 2 Schlüssel Gewicht: 315 g Sonderpreis: 29,90 €</p>

Mit Ecstasy zu Reichtum

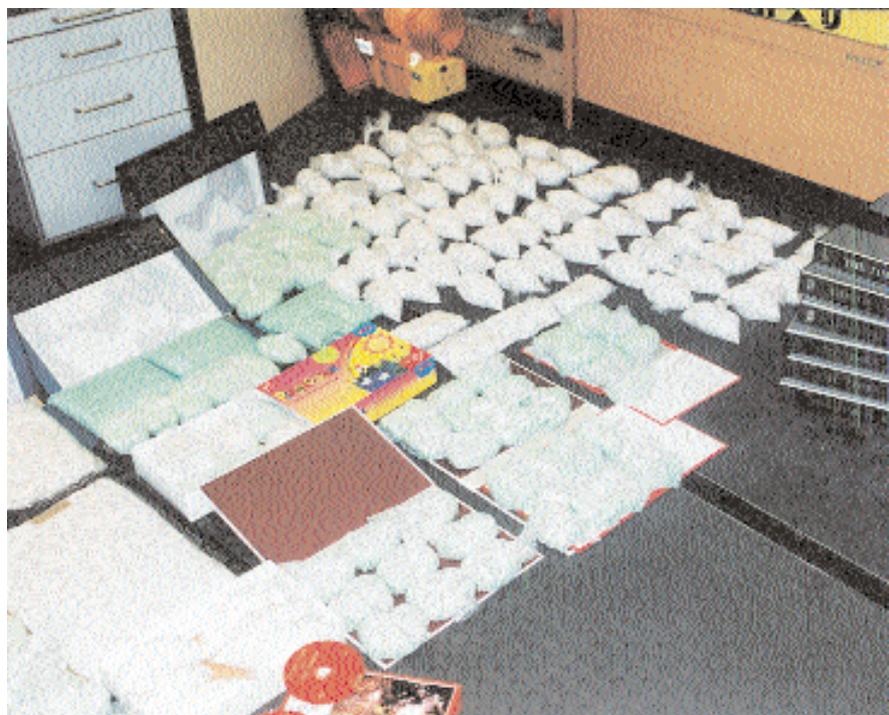
– ein Fallbeispiel aus dem international organisierten Drogenhandel

Hinweis der Red.: Namen, Orte und andere personenbezogene Daten wurden aus Datenschutzgründen geändert.

Im Sommer 1999 kam es im Bereich der Polizei Mettmann zu einer Häufung von Versendungen billiger Alltagsartikel (insbesondere Puzzlespiele) über einen Postdienst. Der Versand eines Puzzlespiels kostet bei diesem Dienstleister etwa 100 bis 200 DM, je nach gewünschter Liefergeschwindigkeit. Das preisliche Ungleichverhältnis zur Ware fiel einer Mitarbeiterin auf, die daraufhin die Polizei verständigte. Ihr Verdacht erwies sich als begründet.

Durch Observationsmaßnahmen kam es Mitte 1999 zu verschiedenen Ecstasy-Sicherstellungen (gesamt circa 65 kg/220 000 Tabletten) sowie Festnahmen von Kurieren in Deutschland und den USA. Im Rahmen dieser Maßnahmen fiel hier zum ersten Mal der Name T. auf. Dieser trat im Bereich Mettmann als Anmieter eines der in Mettmann observierten, vermeintlichen Kurierfahrzeuge in Erscheinung. Eine konkrete Versendung konnte ihm jedoch nicht nachgewiesen werden.

In Los Angeles kam es im Herbst 1999 aufgrund von Informantenangaben zu verschiedenen Scheinkäufen von Ecstasy. Nach dortigen Ermittlungen konnte eine



Organisation erkannt werden, der unter anderem der T. angehörte und die sich schwerpunktmäßig mit dem Ecstasy-Handel befasste.

Aufgrund dieser Erkenntnisse konnte der US-Zoll etwa 45 kg Ecstasy sicherstellen, welches per FedEx von Paris nach Los Angeles geschickt worden war. Durch die Festnahme und sofortige Kooperation der Kuriere konnte man zu den Hinterleuten in den USA vordringen und einen dieser Hinterleute festnehmen. Bei diesem handelte es sich um den Cousin des T. Die anschließenden Durchsuchungen führten die Behörden zu einem Lagerhaus, in dem

weitere 270 kg Ecstasy aufgefunden wurden. Neben dem Btm konnten zudem 2 Millionen US-\$ in bar sowie verschiedene hochwertige Fahrzeuge italienischer Nobelmarken sichergestellt werden.

Mitte Februar 2000 wurden am Rastplatz Hünxe (BAB 3) drei Personen festgenommen, die mit ihren Fahrzeugen, einem Seat und einem Mercedes der S-Klasse, eine Rast eingelegt hatten. In einem

Fahrzeug hatten sie 300 000 Ecstasy-Tabletten (70 kg) in großvolumigen Büchern versteckt. Sichergestellte Unterlagen belegten, dass sie auf dem Weg nach Frankfurt-Kelsterbach zum Postversand Fed Ex waren, um von dort die „Büchersendung“ abzuschicken. Weitere Unterlagen zeigten auf, dass bereits 6 Tage zuvor verschiedene Pakete mit Software und Büchern von Paris aus in die USA verschickt worden waren.

Durch Kontaktierung des US-Zolls konnten noch einige der Paketsendungen in den USA sichergestellt werden. Die Sicherstellungsmenge betrug schließlich

129 kg Ecstasy-Tabletten. Im weiteren Verlauf kam es auch zu Sicherstellungen des Zolls am Flughafen Köln-Bonn, bei denen Pakete mit bis zu 10 000 Tabletten in Richtung USA versandt werden sollten. Nachdem sich aus den Festnahmen in Hünxe deutliche Hinweise (Handyregister etc.) zu verschiedenen der US-Organisation zugehörigen Personen ergeben hatten, wurde nach Initiative der DEA Frankfurt ein zweitägiges Arbeitstreffen in Frankfurt organisiert, an dem die DEA-Dependancen Los Angeles, Salt Lake City, Miami, New York, Kanada und Frankreich, von niederländischer Seite der USD (Unit Synthetische Drugs) und aus der Bundesrepublik Beamte des BKA, des LKA NRW und des Polizeipräsidiums Duisburg teilnahmen. Im Rahmen dieses Treffens konnte deutlich herausgearbeitet werden, dass Großteile der europäischen und amerikanischen Ecstasy-Gesamtsicherstellungen von einer einzigen Großorganisation Personen stammen, die über die notwendigen Kontakte in den jeweiligen Aufenthaltsländern verfügen.

Nach Zusammenbringung der Erkenntnisse gelang es der DEA in Los Angeles, Telefonüberwachungsmaßnahmen (TÜ) auf den relevanten Anschlüssen, insbesondere des T., zu installieren. Über die TÜ wurde deutlich, dass die in Deutschland inhaftierten Personen über den Verteidiger des T. in Los Angeles und von ihm beauftragte Strafverteidiger in Deutschland massiv dahingehend unter Druck gesetzt wurden, keinesfalls irgendwelche Aussagen zu machen und als Ausgleich dafür für die weitere Zukunft erhebliche finanzielle Entschädigungen für diese Form der „Kooperation“ erhalten sollten.

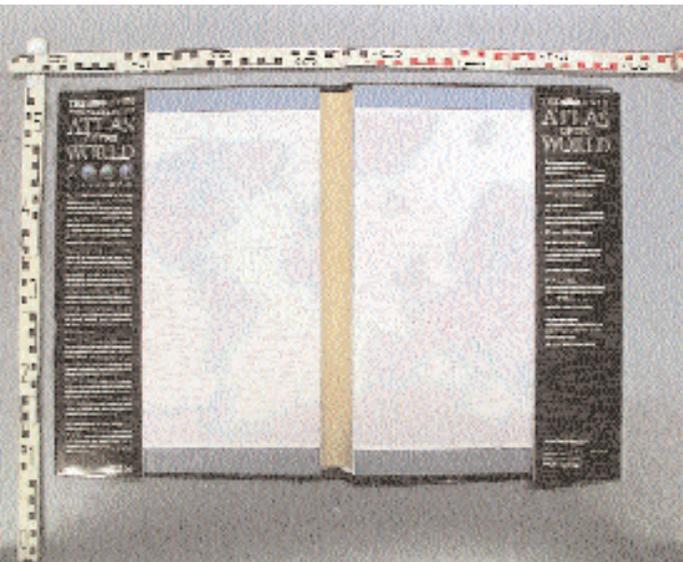
Mitte 2000 kam es dann aufgrund der TÜ-Maßnahmen in Los Angeles zur bisher weltweit größten Sicherstellung von Ecstasy: 2,1 Millionen Pillen (circa

500 kg) konnten sichergestellt werden. Das Ecstasy war aus Holland nach Frankreich verbracht worden und wurde von dort als Legallieferung Bekleidung einer seriösen koreanischen Bekleidungsfirma per Flugzeug in die USA geschickt. Beim Zugriff gelang es nicht, den auch für diese Lieferung verantwortlichen T. festzunehmen, vielmehr befand er sich zu diesem Zeitpunkt auf der Flucht. Er konnte schließlich in Mittelamerika lokalisiert werden. Über sein Handy führte der T. Gespräche nach Europa. Er beabsichtigte, 500 kg Kokain aus Mittelamerika in die Niederlande einzuführen. Durch diesen Sachverhalt gelang es nunmehr, auch die niederländischen Ermittler aktiv an den umfassenden Ermittlungen zu beteiligen. Sie veranlassten unverzüglich TÜ-Maßnahmen an den relevanten niederländischen Telefonen.

In Deutschland gelang es zwischenzeitlich, über eine vertrauliche Quelle relevante Hintergründe zu den Aktivitäten der Organisation zu erhalten. Danach wurde die Organisation von T. geführt. Über Investoren in den USA wurden Gelder eingesammelt, um damit Kokain bei einer „Street Gang“ in Los Angeles zu erwerben. Dieses Kokain wurde über Express-Kurierdienste nach Großbritannien versandt, wo es durch dort ansässige Organisationsmitglieder weiterverkauft wurde. Der Gewinn dieser Maßnahme (Kokain ist aufgrund der Landgrenzen zu Süd- und Mittelamerika in den USA erheblich billiger als in Europa) wurde über Kuriere in die Niederlande verbracht, wo es durch Organisationsmitglieder unmittelbar in den Erwerb von Ecstasy refinanziert wurde. Dieses wurde dann über Kurierdienste oder zwischenzeitlich andere Transportwege zu den Investoren in die USA geschickt. ►

In Alltagsartikeln, wie diesen Büchern und Malkästen, wurden von den Tätern Ecstasy geschmuggelt. Fotos: DEA Frankfurt





Aus finanzieller Sicht „rechnet“ sich diese Maßnahme wie folgt:

Investiert der „Anleger“ 10 000 Dollar (\$), erhält er hierfür in den USA etwa ein halbes Kilo Kokain. Der Verkauf in England bringt etwa 20 000 \$ ein. Für 20 000 \$ erhält er in den Niederlanden 20 000 bis 40 000 Tabletten, je nach Reinheitsgrad. Für diese kann er in den USA pro Stück 25 bis 50 \$, je nach Reinheitsgrad und Standort, absetzen, sodass er nach Absatz über etwa 1 Million \$ verfügt. Unkosten in den Niederlanden und England sind gedeckt, sodass lediglich unwesentliche Transportkosten entstehen (für 20 000 Tabletten etwa 100 \$ für den Versand, desgleichen für das Kokain). Ein „Anleger“ kann somit seinen Einsatz nahezu ver Hundertfachen.

Ein Geldfluss, lange das Problem der Ermittlungen, da nach umfangreichen Geldströmen gesucht wurde, besteht somit zwischen den USA und Europa nicht. Geldübergaben finden lediglich persönlich in der EU (England – Niederlande) statt.

Zum Prozess der Herstellung wurde mitgeteilt, dass die Labore nicht mehr, wie noch vor drei Jahren, eigene Logos als Qualitätsmerkmal verwenden. Vielmehr

verfügt jedes Labor über eine Vielzahl von Logos und Färbungsmitteln, um jede Art von Tablettenaussehen nach Nachfrage produzieren zu können. Damit wird zum einen marktgerecht produziert, zum anderen soll es den Strafverfolgungsbehörden die Zuordnung erschweren. Ein Logo sagt somit nichts mehr über die Qualität oder den Herstellungsort aus. Durch weitere Informationen der vertraulichen Quelle konnten im Zusammenwirken mit den niederländischen Tü-Maßnahmen wesentliche Hinterleute in den Niederlanden einwandfrei identifiziert werden.

Die Grundinformationen der vertraulichen Quelle wurden im Weiteren bestätigt, als der T. sich entschied, nicht 500 kg Kokain zu versenden, sondern weiterhin „kleine“ Pakete mit 15 bis 25 kg Kokain nach Großbritannien zu versenden. Weiterhin plante der T., 1,25 Millionen Tabletten, die sich noch in einem Lager in den Niederlanden befinden sollten, in die USA zu versenden.

Bei einer „Doppelobservation“, bei der zufällig britische und niederländische Behörden aufeinander trafen, wurde festgestellt, dass die gemeinsame Zielperson

vermutlich Hauptabnehmer des nach England verschickten Kokains war und die Bezahlung der Lieferungen beim Niederländer vornahm. Somit wurden nunmehr auch die Briten intensiv an den Ermittlungen beteiligt.

Die in den Niederlanden stattfindenden Tü-Maßnahmen verliefen weiterhin sehr erfolgreich. So gelang es, den mutmaßlichen Transporteur der 1,25 Millionen Tabletten bei seiner Ankunft in Amsterdam aufzunehmen und so lange zu observieren, bis er das entsprechende Lager aufsuchte. Er wurde mit weiteren niederländischen Staatsangehörigen festgenommen und die 1,25 Millionen Tabletten sichergestellt. Die Hinterleute blieben zunächst unbehelligt.

Der T., wie auch die Haupttäter, wurden kurze Zeit später in Amsterdam festgenommen. Bei den Haupttätern wurden zudem 17 kg Kokain sichergestellt.

Bis zum heutigen Tage konnten dieser Gruppierung somit Handel und Einfuhr von insgesamt etwa 1,4 Tonnen Ecstasy (circa 5,7 Millionen Tabletten) mit einem Straßenverkaufswert von etwa 142,5 Millionen US-\$ eindeutig nachgewiesen werden.

<http://washingtonpost.com/wp-dyn/articles/A50647-2000Jul26.html>



Der Einsatz ist vorbei ...



Kollegen helfen Kollegen: Der SEV.

Der SEV ist eine Initiative von SE-Beamten, die ihren Kollegen oder deren Familien helfen wollen, die Folgen eines Unfalls zu lindern.

Die ehrenamtliche Arbeit wird in einigen Bereichen von Fachleuten, wie z.B. Rechtsanwälten oder Ärzten, unterstützt.

Der SEV hilft bundesweit in folgenden Bereichen:

- SOFORTHILFE** finanzielle Unterstützung
- RECHT** Rechtsberatung
Rechtsschutz
Urteilsammlung
- BERATUNG** Medizinische Beratung
Psychologische Beratung
Fachadressensammlung
- AUSWERTUNG** Fallsammlung, Bericht
Statistik und Analyse von Ursachen und Folgen

Helfen Sie dem SEV bei der Hilfe.

Mitglied des SEV kann jeder werden, der die Arbeit des Vereins – und indirekt die Arbeit der Spezialeinheiten – unterstützen will (4,000 DM/Monat). Ein Antrag auf Mitgliedschaft wird gerne zugesandt oder kann unter www.se-v.de abgerufen werden. Dort gibt es auch regelmäßige Informationen über den SEV. Nichtmitglieder können den Verein durch Spenden unterstützen.

Die Leistungen des SEV sind grundsätzlich den Angehörigen der Spezialeinheiten (Spezialeinsatzkommandos, Mobile Einsatzkommandos, Verhandlungsgruppen) oder deren Familien vorbehalten.

SOFORTHILFE

nach gravierenden Unfällen o.Ä.

c/o Polizeipräsidium
Mingensplatz 5-7 - 40209 Düsseldorf
Tel. (0211) 8 70-48 70 - Fax (0211) 8 70-48 71
www.se-v.de - e-Mail: sfsoforthilfe@se-v.de

Konto 2000 110
Stadtsparkasse Düsseldorf
BLZ 300 501 10

(Der Verein ist als mildtätig anerkannt)

Die Nummer für Ihren Anzeigenerfolg! Vereinigte Verlagsanstalten GmbH • Stefanie Heine

Telefon (02 11) 73 57-6 68

Hamburg-Mannheimer

Beamten-/Angestellten-Darlehen

Für Sie, unsere Beamte auf Lebenszeit, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes, haben wir spezielle Darlehens-Programme. Zum Beispiel Festzinsen ab 5,95 % und effektive Jahreszinsen ab 6,42 %. In unserem InfoBüro erhalten Sie weitere schnelle und kompetente Lösungen.

Beispiel ① 30-jähriger Beamter auf Lebenszeit
Festzins 6,35 %, effektiver Jahreszins 6,97 %, Laufzeit 20 Jahre.
30 000 € = monatlich 271,25 €, inkl. Lebensversicherung
50 000 € = monatlich 449,58 €, inkl. Lebensversicherung

Beispiel ② 30-jähriger Angestellter, Beamter a. P. oder Arbeiter
Festzins 6,80 %, effektiver Jahreszins 7,37 %, Laufzeit 15 Jahre.
25 000 € = monatlich 235,42 €, inkl. Lebensversicherung

Generalagentur Jürgen Jäckel und Marco Hausmann:
Hannover: Wieselweg 7_30900 Wedemark_fax 0 51 30.79 03 95
Hamburg: Rathausallee 27_22846 Norderstedt_fax 0 40.52 19 39 07
Berlin: Wittestraße 30k_13509 Berlin_fax 0 30.43 57 24 91
Besuchen Sie uns auch im Internet: www.hm-darlehen.de

Neu InfoBüro 0 800.64 65 000

Von 8 bis 20 Uhr gebührenfrei, direkt und bundesweit

Sie arbeiten im öffentlichen Dienst? ... nutzen Sie Ihren Vorteil!

Exklusiv für Sie: Spezial-Kredite mit langen Laufzeiten und niedrigen Raten. Bis zum 20fachen Monatseinkommen. Schnellste Abwicklung. Bereits laufende Kredite können ggf. abgelöst werden (wir führen jedoch keine Rechtsberatung durch). Zusatzkredite, KFZ-Finanzierungen und und

SPEZIAL-KREDIT-PROGRAMME

Angebot Die großzügige Darlehensvermittlung
80336 München • Goethestraße 3, direkt am Hauptbahnhof
EUROMUENCH ☎ 0 89/59 15 27

- ★ Attraktive Immo-Finanzierungen für Neu-, Aus- und Umbau sowie Kauf - mit 4,5% variabel, effektiv 5,15%
- ★ Festzinsdarlehen bis 100 000,- € mit Laufzeitanpassung an die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse - auch Tilgungsaussetzung bei entsprechender Bonität möglich
- ★ Nebenerkredite, Teilvalutierungen sogar ohne Partner und Kreditauskunft, bis 20 000,- €

Beamtendarlehen & günstige Kredite

Beamtendarlehen (Kauf und Uebertrag) von Immobilien mit flexiblen Abzahlungen und Werten
INFORMIEREN SIE SICH ÜBER UNSERE GÜNSTIGEN ANBIERTE!
Keine zusätzlichen Vermittlungskosten!
Keine Maklergebühren! Direkte Abwicklung per Post!
Unabhängige und kompetente Beratung!

Vermittlung durch **Günther Ratzkaik, Am Knieberg 39, 76229 Karlsruhe**
Anfragen zum Beamtendarlehen: 07 21 19 556 77 11 22 Fax: 07 21 19 43 88 28
NEU! Faxnummer: 07 21 19 556 77 11 22 www.beamtendarlehen.de

KAPITALMARKT-RINGELTÄUBCHEN

- **Gesamtentschuldung zum Hypothekenzinssatz**, besonders geeignet zur Ablösung teurer Darlehensverpflichtungen, Ratenbelastung dadurch um etwa die Hälfte niedriger, zusätzliche Barauszahlung möglich.
- **Darlehen für Beamte und unkündbar öffentl. Bedienstete**
Laufzeiten zwischen 10 und 20 Jahren, effektiver Jahreszins ab 6,49 % fest für Gesamtlaufzeit.
- **Öffentlicher Dienst:** nach Dienstdauer Sonderkontingente.
- **Baufinanzierung für Neu- und Bestandsimmob.** bis 100% zzgl. Erwerbsnebenkosten
- **auskunftsfreie Auslandskredite**
- **Kredite für die Hausfrau**

VERA BRUNS
FINANZDIENSTLEISTUNGEN
IMMOBILIEN

30 Jahre qualifizierte Vermittlung, kostenfreie Beratung
Berliner Allee 30, 40212 Düsseldorf,
täglich von 8-20 Uhr, samstags 11-16 Uhr

Tel. 0211 / 3 23 00 03 - Fax 3 23 00 05

Fachkongress „Kinder im Straßenverkehr – aber sicher!“



Anfang Dezember 2001 fand in Neuss der Fachkongress des Innenministeriums NRW vor über 350 Verkehrsexperten aus Nordrhein-Westfalen und anderen Ländern statt. In Anwesenheit von Innenminister Dr. Behrens wurden gemeinsam Konzepte und Ideen entwickelt, um die Anzahl der Verkehrsunfälle unter Beteiligung von Kindern weiter zu senken.

Eröffnet wurde der Kongress im angemieteten Bildungszentrum der Deutschen Telekom AG durch die Puppenbühne der Kreispolizeibehörde Bochum. Ihr Spiel „Friedel, der Theaterbordstein“ stimmte die Teilnehmer auf den bevorstehenden Tag ein und stellte eindrucksvoll die herausragenden pädagogischen und künstlerischen Fähigkeiten der Polizeibeamten/-innen unter Beweis.

Diese Aufführung zeigte wieder einmal, dass das Puppenspiel bei der Verkehrssicherheitsarbeit in Kindergärten und Grundschulen unverzichtbar ist.

Anschließend begrüßte Innenminister Dr. Behrens die anwesenden Verkehrsexperten und bedankte sich für ihre Teilnahme. Der Minister betonte, dass die Gesamtzahl der verunglückten Kinder im Straßenverkehr seit 1991 um 12% zurückging und im letzten Jahr den niedrigsten Stand seit Beginn der statistischen Erfassung erreichte, dass das Verunglücktenrisiko für Kinder in NRW jedoch immer noch größer als im Bundesdurchschnitt sei. Deshalb müsse es Ziel sein, durch abgestimmte Maßnahmen aller für

die Verkehrssicherheit zuständigen Stellen den Straßenverkehr für Kinder in unserem Land sicherer zu machen. Aufgrund der entwicklungsbedingten Wahrnehmungsbeschränkungen und der veränderten Mobilitäts- und Umweltbedingungen seien Kinder besonders gefährdet.

„Die Landesregierung hat es sich zum Ziel gesetzt, Kinder frühzeitig an ein verkehrssicheres Verhalten heranzuführen und die Erwachsenen über ihre Verantwortung zur Schaffung kindgerechter Lebensbedingungen und über Möglichkeiten zur Steigerung der Verkehrssicherheit aufzuklären“, sagte der Minister.

Die polizeilichen Aktivitäten könnten jedoch nur ein Beitrag unter vielen sein. Die wichtigsten und engsten Bezugspersonen der Kinder seien noch immer die Eltern. „Sie können deshalb den größten Beitrag zur Verkehrssicherheit ihrer Kinder leisten“, so Behrens. Ein Vorleben regelkonformen Verhaltens sei unabdingbar.

Der Innenminister appellierte abschließend an die Anwesenden: „Nur wenn alle Verantwortlichen das Richtige tun, kann die Unfallsituation der Kinder verbessert werden.“

Im Anschluss referierte Dr. Dieter Ellinghaus, Gesellschaft für angewandte Sozialforschung und Planung mbH, Köln, kurz IFAPLAN, über die Ursachen und Faktoren kindlichen und erwachsenen „Fehlverhaltens“ im Straßenverkehr sowie verkehrstechnische Möglichkeiten zur Gefahrrückführung und bot dem Plenum für die anschließenden Foren Diskussionsstoff. Ganz unwissenschaftlich, aber nicht minder beeindruckend, schilderte Claus-Gün-



Innenminister Behrens begrüßt die jüngsten Kongressteilnehmer.

Foto: PFI Neuss

ter Bütow, Pfarrer aus Aachen, seine Sicht zum Thema Verkehrsunfälle mit Kindern unter dem Aspekt „Zeit und Geschwindigkeit“. Sein wohl treffendster Satz: „Ich kann nicht verstehen, warum ein Raser Millionen kostbarer Lebensminuten aufs Spiel setzt, nur um zwei Minuten eher am Ziel zu sein.“

Die Verkehrsexperten teilten sich dann in drei Arbeitsforen auf:

Forum 1: Verkehrserziehung – (K)eine Kindersache

unter der Leitung von Prof. Dr. Maria Limbourg, Universität Essen
Dr. Wolfgang Welz, Bezirksregierung Köln

Forum 2: Verkehrsüberwachung – (K)ein Schutz für Kinder

Prof. Dr. Egon Stephan, Universität Köln
Günther Hamacher,
Leiter GS der KPB Heinsberg

Forum 3: Verkehrsraumgestaltung – (K)ein Platz für Kinder

Dr. Jürgen Götttsche, Planungsamt Marl
Dr.-Ing. Carola Mennicken,
Universität Hannover

Nach der Mittagspause gab die Kinderchorsgruppe „Sunny Kids“ aus Aachen, unter der Leitung von Harald Jöris, zwei Lieder ihres professionellen Repertoires zum Besten.

Danach wurden die Ergebnisse der Foren im Plenum präsentiert; wesentliche Forderungen waren:

- Durch eine intensivere und koordiniertere Zusammenarbeit aller öffentlichen und privaten Stellen soll eine effektive und nachhaltige Verringerung von Kinderunfällen erzielt werden.
- Die Verkehrserziehung in den Schulen soll den Vorgaben entsprechend konse-

quent und vor allem systematischer durchgeführt werden.

- Verkehrsüberwachung und -planung müssen sich stärker an den Kindern orientieren. Kinder sollen bei der Planung der Verkehrsumwelt direkt beteiligt werden.
- Wie bereits eingangs erwähnt, nahmen an dem Kongress Vertreter von Landes-Innenministerien, Polizeibehörden und -einrichtungen aus Baden-Württemberg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen ebenso teil, wie Vertreter von Verkehrswacht, Deutscher Kinderschutzbund, Kommunen und Kreise, Gemeindeunfallversicherungsverband, Gesamtverband Deutsche Versicherungswirtschaft, Kindertagesstätten, Schulen, Landeselternschaft Grundschulen NRW, Verkehrsclub Deutschland, Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club NRW, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsplanung, Städte- und Gemeindebund NRW.

„Markt der Möglichkeiten“

Mit insgesamt 14 Ständen rundete der „Markt der Möglichkeiten“ den Fachkongress in bewährter Weise ab. Alle Teilnehmer konnten sich dort über die Bandbreite unterschiedlicher Projekte zur Verbesserung der Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr informieren und ihr Wissen austauschen. ■

Beamten-/Angestellten-Darlehen
Für Beamte a. L., Angestellte u. Arbeiter des öffentl. Dienstes. Festzins ab 5,95%, effekt. Jahreszins ab 6,49%, Laufzeit 14 Jahre. (Beispiel: beim 30jähr. Kosten 20 000,- € 211,17 €)

Blankodarlehen zum Girokontoausgleich 5000,- € mtl. 42,50,- €, effektiver Jahreszins 5,1%, 2,3 Jahre fest (Gesamtlaufzeit 13 Jahre mit Sondertilgung).
Darlehen für Hausbesitzer bis 10 000,- €, mtl. 85,- €, effektiver Jahreszins 4,66%, 2,3 Jahre fest (Gesamtlaufzeit 13 Jahre mit Sondertilgung)

Hypotheken-Darlehen: Zinssatz 4,55%, effektiver Jahreszins 4,656%, 8 Jahre fest, Ausz. 100%. Für Kauf, Umfinanzierung, Neu- und Anbauten. Weitere Angebote im Programm. Informieren Sie sich bei unseren fachkundigen Mitarbeitern. **Modernisieren Sie mit KfW-Mitteln.** Wir errechnen mit Ihnen die optimale Lösung auf Mark und Pfennig.

Vermittelt: gutfinanz Kapitalbeschaffung GmbH · Kopernikusstraße 15 · 37079 Göttingen
Fon (05 51) 9 98 98 44 · Fax (05 51) 9 98 98 30 · E-Mail: mphartmann@t-online.de

Die Polizei in NRW durchlebt einen langen und intensiven Veränderungsprozess. 1995 begann die Einführung der Neuen Steuerung; heute sprechen wir vom „Steuerungs- und Führungssystem der Polizei“, das die Bausteine „Neue Steuerung“, „Personal-“ und „Organisationsentwicklung“ – ergänzt durch ein integriertes Qualitätsmanagement – zusammenführt. Dieser Weg war und ist für die Polizeibehörden und -einrichtungen in NRW nicht immer einfach, er ist auch lange noch nicht beendet.

lung er gerade arbeitet, was er schon an guten Lösungen parat hat.

Wie viele gute Lösungen im Land vorhanden sind, hat der 2. Fachkongress „Qualität polizeilicher Arbeit“ am 9. 11. 2001 in Münster gezeigt. Es war nicht leicht, aus der Fülle guter Praxisbeispiele die wenigen auszusuchen, die das knappe Programm zuließ.

Diese Veranstaltung sollte dazu anregen, von anderen zu lernen, weil „das Rad nicht stets und überall neu erfunden werden muss“. Die Polizei muss „über den Tellerrand schauen“ und den größtmög-

der Polizei zeigen insbesondere auf, welche Gestaltungsmöglichkeiten Mitarbeiter/innen im Veränderungsprozess der Polizei haben.

Als Anregung für die Gestaltung des eigenen Arbeitsbereiches werden die Beispiele in den folgenden Ausgaben der Streife einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert. „Trittbrettfahren“ ist in diesem Falle ausdrücklich erwünscht. Die Verantwortlichen der präsentierenden Behörden stehen für weiter gehende Informationen zur Verfügung. Ihre Erreichbarkeit wird jeweils angegeben.



Lernen vom anderen

...ist wirtschaftlich und darüber hinaus ein Baustein zu erfolgreicher Arbeit!

Die Einführung des Steuerungs- und Führungssystems in den Polizeibehörden und -einrichtungen hat aufgrund vieler Ursachen einen unterschiedlichen Verlauf genommen, die Behördenlandschaft ist unterschiedlich und „bunt“. Ein wichtiger Grund dafür liegt sicherlich darin, dass die Umsetzung des Steuerungs- und Führungssystems, vor allem die Entwicklung eigener Konzepte, aufwändig und nicht einfach ist. Ein weiterer Grund liegt darin, dass man häufig nicht weiß, wie weit der „Nachbar“ ist, an welcher Entwick-

lichen Nutzen aus guten polizeilichen Beispielen aber auch aus anderen Bereichen der öffentlichen Verwaltung ziehen. Insofern sollte der Kongress Anregungen geben, wie man die Qualität polizeilicher Arbeit anhand von Beispielen im eigenen Arbeitsbereich wirksam verbessern kann.

In vielen Organisationseinheiten wird bereits erfolgreich Qualität gesichert und verbessert. Dabei hat sich eines als sehr wichtig herausgestellt: Wir dürfen nicht darauf warten, dass der Anstoß dazu sozusagen „von oben“ erfolgt. Jeder weiß für „seine“ Organisationseinheit am besten, wo „der Hase im Pfeffer liegt“ und wo Qualität im eigenen Arbeitsbereich gesteigert werden kann.

Auf viele Dinge im polizeilichen Alltag haben die Bediensteten keinen Einfluss. Wenn sie aber aus eigener Initiative Arbeitsabläufe optimieren können, ist die Akzeptanz und die Identifikation damit um ein Vielfaches höher als bei angeordneten Verbesserungen.

Die im Kongress präsentierten Verbesserungen aus unterschiedlichsten Bereichen

Das Beratungsteam „Steuerung und Führung Polizei NRW“ sammelt Informationen über Praxisbeispiele und stellt sie anfragenden Behörden/Einrichtungen zur Verfügung. Anregungen und Vorschläge können unter folgender Adresse mitgeteilt werden:

Beratungsteam Steuerung und Führung
c/o Polizeiwache Vohwinkel
Bahnstraße 11
42327 Wuppertal

E-Mail: btstf.info@t-online.de

Tel.: 02 02/2 84-58 70

CN-Pol.: 07-2 45-58 70

Der erste Beitrag dieser Reihe beschäftigt sich mit der Entwicklung von Qualitätsleitsätzen und dem Vereinbaren von Standards in der Leitstelle des PP Recklinghausen.

Sowohl dieser wie auch die folgenden Beiträge können aus der Streife entnommen und archiviert werden, sodass eine Sammlung unterschiedlichster Beispiele Anregungen bietet, die Qualität polizeilicher Arbeit zu verbessern.



Leitstelle Recklinghausen

Das Projekt

Beim PP Recklinghausen waren 14 Stellen an der Führung und Bearbeitung von Einsätzen beteiligt. An 11 Stellen waren Notrufe und Alarmleitungen aufgeschaltet. Jede Stelle dokumentierte Einsätze per Hand auf „Einsatznachweisen“.

1999 wurde dies – bedingt durch die Einführung von CEBIUS – grundlegend geändert. Einsätze (ca. 10 000 pro Monat), Notrufe (ca. 25 000 pro Monat) und Alarmmeldungen werden nur noch durch die Leitstelle bearbeitet. Dort werden auch ca. 20 000 Datenabfragen pro Monat durchgeführt.

Die Verfahrensweisen mussten sich notwendigerweise ändern. Schnell entstand der Wunsch, wiederkehrende und schwierige Arbeitsschritte für die Sachbearbeiter zu dokumentieren.

Unabhängig davon galt für die Leitstelle die Zielvereinbarung „Erarbeitung von Qualitätsleitsätzen“. In ersten Gesprächen wurde deutlich, dass für dieses Arbeitsfeld noch großer Informationsbedarf bestand.





Während des laufenden Schichtdienstes, aber auch in der Freizeit wurden Qualitätsleitsätze und Standards erarbeitet.
Fotos: Jan Potente



Dabei nahm sich die Arbeitsgruppe insgesamt etwa 4 Monate Zeit.

Das Projekt

Doch die Einarbeitung in die neue Technik und die Integration der neuen Mitarbeiter/innen ließen zunächst wenig Freiraum. Als die Arbeit dann mit einiger Routine erledigt werden konnte, war der Wunsch nach Beschreibung wichtiger Erfahrungen und Arbeitsschritte nicht vergessen. Mitarbeiter/innen der Leitstelle, Hospitanten und Interessenten für eine dortige Verwendung sollten anhand der Beschreibungen selbstständig tätig werden können.

Folgende **Ziele** sollten dadurch erreicht werden:

- Einheitlichkeit der Verfahrensweise nach Einführung von DSM
- Identifikation mit der Dienststelle
- Steigerung der Selbstständigkeit
- Schnelligkeit und Exaktheit im Umgang mit der Technik
- Verbesserung des Umganges miteinander.

Die Vorgehensweise

Über die Vorgehensweise bestand schnell Einigkeit. Die relevanten Themen sollten durch eine „Arbeitsgruppe Leitstelle“ bearbeitet werden. Informationen und Meinungen sollten während des Prozesses zwischen allen Dienstgruppen ausgetauscht werden.

Die Dienstgruppen beschäftigten sich zunächst auf unterschiedlichen Wegen (in der Dienststelle, aber auch außerhalb, während des Dienstes und in der Freizeit) mit der Entwicklung ihrer Qualitätsleitsätze. Trotz der getrennten Bearbeitung stimmten die Grundaussagen weitgehend überein. Dieser Bereich wurde zum „**Qualitätsleitbild der Leitstelle**“ zusammengefasst. Parallel dazu wurden anspruchsvolle Arbeitsschritte der Leitstellentätigkeit beschrieben: Aus „Allgemeinen Aussagen“, „Grundsätzen“, „ausgewählten Einsatz-

Um in dem wichtigen Bereich des Selbstverständnisses und des Umganges miteinander hohen Ansprüchen zu genügen, helfen Qualitätsleitsätze als Erinnerung und Maßstab nach innen und außen.



anlassen“ und den wichtigsten Arbeitsgrundlagen entstand eine Broschüre mit dem Titel „Standards“.

Die eigentliche Erarbeitung erfolgte als „Hausaufgabe“. Die „AG Leitstelle“ traf sich im vierwöchigen Rhythmus und fügte die Ergebnisse zusammen.

Die Erarbeitung der Standards erfolgt in den Arbeitsschritten:

- Analyse der Aufgabenbereiche
- Festlegen der Schwerpunkte
- Beschreiben der Arbeitsschritte
- Endfassung und Layout der Broschüre.

Die Erarbeitung der **Qualitätsleitsätze** erfolgte in den Arbeitsschritten:

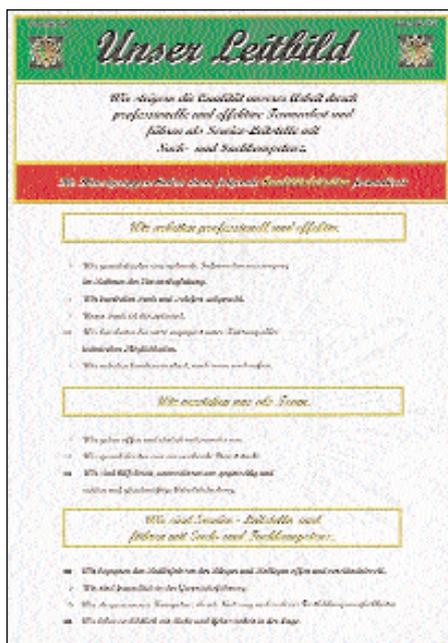
- Erarbeiten in den Dienstgruppen
- Feststellen von Übereinstimmungen
- Formulieren der Gemeinsamkeiten
- Endfassung und Layout.

Das verbindende Band beider Bereiche ist die **Steigerung der Qualität polizeilicher Arbeit!**

Die Ergebnisse

Das Arbeiten mit schnellen, vernetzten Rechnern ist für eine Leitstelle ein Riesenschritt nach vorn. Doch damit darf kontinuierliche Verbesserung nicht aufhören, denn die Effektivität moderner Technik ist abhängig vom Kenntnisstand und den Erfahrungen ihrer Nutzer. Die Beschreibung von **Standards** ist deshalb sinnvoll und erforderlich.

Es macht auch einen Unterschied, ob fachlich und technisch qualifiziert, aber lustlos gearbeitet wird, ob die Mitarbeiter/innen motiviert und verständnisvoll sind oder nicht. Um in diesem wichtigen Bereich des Selbstverständnisses und des Umganges miteinander hohen Ansprüchen zu genügen, helfen die **Qualitätsleitsätze** als Erinnerung und Maßstab nach innen und außen.





Eine mit Sach- und Fachkompetenz geführte Leitstelle steigert die Qualität ihrer Arbeit.

Auch durch professionelle und effektive Teamarbeit lässt sich dieses Ziel erreichen.



steuerung und führung.polizei.nrw



Die Wirkung von Verbesserungen muss i. S. eines „Controllings“ gemessen werden. Hier bieten insbesondere die Auswertung der Zeitspanne zwischen der Notrufannahme und dem Eintreffen am Einsatzort sowie die Auswertung von Beschwerden und Befragungen Ansätze für eine kontinuierliche Verbesserung.

Ausblick

In der nächsten Ausgabe wird die Autobahnpolizei Arnberg – API Kamen vorstellen, wie die Qualität der Verkehrsunfallaufnahme u. a. durch die Einführung eines „Qualitätsberichtes“ verbessert werden konnte.

Kontaktadresse

PP Recklinghausen
FLD – LSt
„AG Leitstelle“
Westerholter Weg 27
45657 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61/55-29 70
CN-Pol: 07-6 42-29 70

„Lass mich leben“

– Kölner Polizisten rappen gegen Gewalt –
Erste CD aufgenommen

Die Kölner Kolleginnen und Kollegen wollen mit ihrer ersten Hip-Hop CD „Lass mich leben“ für mehr Toleranz bei Jugendlichen werben. Ihre Botschaft: Solidarität und Zivilcourage im Angesicht von Gewalt, ... beim Helfen kann man nicht verlieren!“

Die aus 14 Kolleginnen und Kollegen bestehende Hip-Hop Formation „P.I.4. feat.mr.man.q.x.“ stellte Ende November ihre neueste Platte in der Domstadt vor. Die aktuelle CD erscheint Anfang dieses Jahres in den Läden. Zusammen mit dem Rapper „Mr. Man q.x.“ hatten sie bereits im vergangenen Jahr den Song „Gewalt – Nein!“ aufgenommen (siehe „Streifen 1–2/2001“).



„P.I.4.-featuring mr.man.q.x.“ haben mit dem Song „Lass mich leben“ ihre neueste Scheibe auf den Markt gebracht.
Foto: Yavuz Arslan

Der Name der Gruppe „P.I.4.“ steht für die Kölner Polizeiinspektion 4 in Köln-Ehrenfeld, deren Zuständigkeitsgebiet sich vom Fernsehturm „Colonius“ bis zum Müngersdorfer Stadion erstreckt. Die jungen Polizistinnen und Polizisten wissen aus dem täglichen Streifendienst wovon sie singen. Sie sind davon überzeugt, viele Jugendliche auf eine – zumindest für die Polizei – völlig neue und wirkungsvollere Art und Weise ansprechen zu können. Zwischenzeitlich gehören der Gruppe auch Kolleginnen/Kollegen aus anderen Polizeiinspektionen Kölns an. Während der musikalischen Darstellung tragen sie ihre Polizeiuniform, d. h. Polizeiuniform und ein kurzärmeliges Hemd.

Die Kolleginnen und Kollegen der Kölner Polizeiinspektion 4 hatten sich Ende 1999 mit dem Berufskolleg Ehrenfeld

(eine berufsfördernde Schule mit etwa 2 800 Schülern aus 48 Nationen/Ausländeranteil von 21%) darauf verständigt, gemeinsam etwas gegen die alltägliche hässliche Gewalt zu unternehmen. Dabei wurde sehr schnell deutlich, wie wichtig diese Auseinandersetzung sowohl für die Schüler als auch für die Polizei war; und vor allem, wie ehrlich sie war. Nicht zuletzt auch wegen des jungen Altersschnittes der Beamtinnen und Beamten konnte die Polizei als wirklich lebendiger und auch identifizierbarer Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden. Daraus entwickelten wir einen weiteren Ansatz: auf der Basis der Einbindung auch anderer in das Gesamtprojekt „P.I. 4. – Gewaltig gegen Gewalt!, z. B. von Künstlern, sollten noch mehr Jugendliche wirksamer



erreicht werden. Dabei sollte das Vertrauen in die Polizei gestärkt und eine glaubhafte Übermittlung des HiHaHo-Gedanken (Aktion „Hinsehen. Handeln. Hilfe holen!“) garantiert werden. Unterstützt wird diese Aktion auch von der Stadt Köln „Hinsehen, Handeln, Hilfe holen!“ sowie „Stop.Crime Köln e.V.“

Mike Mannheim, Polizei Köln

Drei- und vierrädrige Fahrzeuge – Pkw, Motorrad oder Kleinkraftrad?



Die Neufassung des § 18 der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung zur Umsetzung der EG-Richtlinie 921611EWG über die Betriebserlaubnis für zwei-, dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeuge erforderte eine Änderung der Kraftradsystematik. Im Juni 2000 trat die Änderung der Systematik der Fahrzeug- und Aufbauarten in Kraft.

Betroffen von dieser Regelung sind drei- und leichte vierrädrige Kraftfahrzeuge (Trikes und Quads).

Damit wurden teilweise Fahrzeuge, die bisher der Fahrzeugart Personenkraftwagen zugeordnet wurden, in die Gruppe der Krafträder aufgenommen.

Seither gelten folgende Klasseneinteilungen:

1. Kleinkrafträder

Zwei- oder dreirädrige Kraftfahrzeuge mit einem Motor und Hubraum von höchstens 50 cm³ und einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit von höchstens 45 km/h.

2. Krafträder

Zwei- oder dreirädrige Kraftfahrzeuge mit oder ohne Beiwagen mit einem Motor und Hubraum von mehr als 50 cm³ und/oder einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit von mehr als 45 km/h.

3. Dreirädrige Kraftfahrzeuge

Kraftfahrzeuge mit drei symmetrisch angeordneten Rädern mit einem Motor und Hubraum von mehr als 50 cm³ und/oder einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit von mehr als 45 km/h.

4. Vierrädrige Leichtkraftfahrzeuge

Vierrädrige Kraftfahrzeuge mit einer Leermasse von weniger als 350 kg, mit einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit von 45 km/h oder weniger (bzw. einer max. Nennleistung von 4 kW oder weniger für andere Motortypen) und einem Hubraum für Fremdzündungsmotoren von 50 cm³ oder weniger, jetzt eingestuft als Kleinkrafträder.

5. Vierrädrige Kraftfahrzeuge

Vierrädrige Kraftfahrzeuge – außer den vorab beschriebenen – mit einer Leermasse von 400 kg oder weniger (550 kg für Fahrzeuge zur Güterbeförderung) mit einer max. Motornennleistung von 15 kW oder weniger, jetzt eingestuft als dreirädrige Kraftfahrzeuge.

Zwei- oder dreirädrige und leichte vier- oder dreirädrige Kraftfahrzeuge, für die vor dem 17. 6. 1999 eine Allgemeine Betriebserlaubnis erteilt wurde, dürfen noch bis zum 16. 6. 2003 erstmals in den Verkehr kommen. Diese Fahrzeuge werden nach dem bisherigen Verfahren eingestuft (verschlüsselt).

Erstmals in den Verkehr kommende (außer die o.g.) und solche, deren Betriebserlaubnis neu erteilt werden muss, werden nach den neuen Fahrzeug- und Aufbauarten-Schlüsselnummern eingruppiert.

Eine generelle Umschlüsselung des Fahrzeugbestandes auf die neuen Schlüsselnummern erfolgt nicht. Im Verkehr befindliche oder vorübergehend stillgelegte Fahrzeuge sowie Fahrzeuge mit Saison-

kennzeichen werden nur auf Antrag des Fahrzeughalters umgeschlüsselt.

Viele der Trikes und Quads werden im europäischen Ausland produziert und besitzen eine EWG-Typengenehmigung, das sogenannte COC-Papier, das oftmals in Englisch verfasst ist.

Diese Übereinstimmungsbescheinigung gilt in allen Ländern der Gemeinschaft und muss von den Behörden sämtlicher Mitgliedstaaten anerkannt werden. Gemäß § 18 II StVZO ist sie der deutschen Betriebserlaubnis rechtlich gleichgestellt. Die Europäische Gemeinschaft hat festgelegt, dass sie in einer Sprache verfasst sein muss, die im Zulassungsmitgliedstaat leicht verstanden wird. Dies kann bei Verwendung der englischen Sprache regelmäßig unterstellt werden. ■

Beamtendarlehen

**für Beamte und unkündbare Angestellte im öffentlichen Dienst
von der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG**

**Nominalzins z. Zt. ab 5,95% p.a., effektiver Jahreszins
z. Zt. ab 6,49%, Tilgung durch Lebensversicherung**

■ Beispiel für eine 37jährige Beamtin a. L., Laufzeit 20 Jahre, Nominalzins z. Zt. 6,35%, effektiver Jahreszins z. Zt. 6,97% 50 000 DM; inkl. Lebensversicherungsbeitrag monatlich 449,60 DM.	■ Beispiel für eine 37jährige Beamtin a. L., Laufzeit 14 Jahre, Nominalzins z. Zt. 5,95%, effektiver Jahreszins z. Zt. 6,49% 30 000 DM; inkl. Lebensversicherungsbeitrag 319,75 DM.
---	---

- Festzinsgarantie über die gesamte Laufzeit
- Keine zusätzliche Bearbeitungsgebühr
- Auszahlung der Überschussanteile aus der Lebensversicherung an Sie
- Besonders geeignet zur Ablösung teurer Darlehensverpflichtungen
- Sondertilgung jederzeit möglich.

Ausführliche Informationen erhalten Sie auch zu unseren günstigen Hypothekendarlehen mit Tilgung der Lebensversicherung.

Informieren Sie sich bei nachstehend aufgeführten Filial-Direktionen



Hamburg-Mannheimer
Organisation für Akademiker und Beamte

Friedrich-Ebert-Straße 18 · **48153 Münster**
Telefon (02 51) 5 30 29 - 0 · Fax (02 51) 5 30 29 - 19

Venloer Straße 151-153 · **50672 Köln**
Telefon (02 21) 5 72 03 10 · Fax (02 21) 5 72 03 15

Optimierung der Verkehrsunfall- bekämpfung

*– Nur ein klar definiertes Ziel
lässt sich auch erreichen –*



Wie soll das riskante und aggressive Verhalten im Straßenverkehr reduziert werden? Wie können wir das messen? Wie können wir in der Prävention und Repression die polizeilichen Ressourcen effektiv und effizient zur Verkehrsunfallbekämpfung einsetzen? Eine Fachtagung „Wirksame Verkehrsunfallbekämpfung durch die Polizei“ hat auf diese und weitere Fragestellungen Antworten gegeben.



**Spannende Beiträge
weckten Interesse und
Nachdenklichkeit bei
den Teilnehmern.**

Foto: Clemens Fischer



Die Verkehrssicherheit ist nach den Worten von Regierungspräsident Wolfram Kuschke eine Daueraufgabe ersten Ranges und von allen gesellschaftlichen Kräften gemeinsam zu tragen. „Unfälle sind in der Regel keine schicksalhafte, unvermeidbare Nebenerscheinung des Straßenverkehrs, sondern in den meisten Fällen Folgen vermeidbaren menschlichen Fehlverhaltens“, sagte Kuschke. Die traurigen Schicksale der vielen auf unseren Straßen verletzten und getöteten Menschen sieht er als eine Herausforderung an alle Verantwortlichen, die Anstrengungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit zu verstärken und verfügbare Potenziale auszuschöpfen. Kuschke forderte die Polizei dazu auf, ihre Aufgaben in der Bekämpfung von Verkehrsunfällen auch weiterhin effektiv, effizient und bürgernah zu erfüllen. „Das bedeutet: bessere Leistungen, die sich an den Bedürfnissen Qualität orientieren – und sich damit auch unmittelbar in mehr Sicherheit und einem Rückgang schwerer Unfallfolgen zeigen.“

Aus der Praxis für die Praxis: Chancen des Wissenstransfers nutzen

Die Ursachen der Verkehrsunfälle sind vielfältig, genauso vielfältig muss auch der Maßnahmenkatalog zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sein. Wer nicht weiß, was auf diesem Gebiet besonders wirksam ist, kann bei der Unfallbekämpfung nur bedingt erfolgreich sein. Daher gilt es, in der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit Bewährtes fortzusetzen und dort neue Wege zu gehen, wo es nötig ist; dabei sind erfolgreiche Ansätze und gute Erfahrungen anderer zu berücksich-

tigen. Das sinnvolle Ineinandergreifen präventiver und repressiver polizeilicher Maßnahmen und der Handlungen anderer Aufgabenträger führt zu einer notwendigen stetigen Erhöhung der Verkehrssicherheit auf unseren Straßen. Werden Defizite erkennbar, müssen die traditionellen Maßnahmen auf den Prüfstand, um sie zu aktualisieren. Das erfordert die ständige Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit den rascher voranschreitenden gesellschaftlichen Veränderungen, insbesondere auch bei den Einstellungen und Verhaltensweisen der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer. Der sich beschleunigende Wandel der Gesellschaft zu einer Dienstleistungs-, Informations- und Kommunikationsgesellschaft beeinflusst auch die Verkehrssicherheitsarbeit. Die Effektivitätsüberprüfung langjährig eingesetzter Instrumente und die Effizienzsteigerung bei Organisation und Maßnahmenausführung sind demnach erforderlich, um neuen Herausforderungen die richtigen Antworten bieten zu können.

Diskussion über Innovation und Erfolgsfaktoren

Über 60 Vertreter aus Kreispolizeibehörden, Autobahnpolizei und weitere Fachleute der Verkehrssicherheitsarbeit hatte die Bezirksregierung Arnsberg im Juni 2001 in Hagen eingeladen, um Erfahrungen auszutauschen und zu diskutieren, welche Möglichkeiten bestehen, die polizeilichen Ressourcen auch künftig effektiv und effizient zur Verkehrsunfallbekämpfung einzusetzen. In der von Polizeidirektor Dieter Keil geleiteten Fachtagung „Wirksame Verkehrsunfallbekämpfung“



Zur Beachtung der Verkehrsregeln bedarf es einer flächendeckenden Präsenz der Polizei im Straßenverkehr

**Fotos:
Jochen Tack**

fung durch die Polizei“ wurden Erfordernisse einer Verhaltensbeeinflussung der Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen aus unterschiedlichen Sichtweisen betrachtet.

● Prof. Dr. Stephan, Universität Köln, stellte die große Bedeutung der polizeilichen Maßnahmen (z.B. Beratungsgespräche, Kontrollen und Sanktionen) für eine wirkungsvolle Verkehrsunfallbekämpfung heraus. Nach Expertenschätzungen sollen 85 Prozent des Verhaltens im Straßenverkehr unbewusst erfolgen, weil viele Verkehrsteilnehmer bestimmte zur Routine gewordene Abläufe häufig nur noch im Unterbewusstsein vollziehen. Haben sich bei ihnen im Laufe der Zeit Verhaltensfehler eingeschlichen, werden diese häufig gar nicht mehr wahrgenommen. Nur eine konsequente und vom Bürger erkennbare Überwachung kann die Verkehrsteilnehmer wieder zu gesetzestreuem Verhalten veran-

lassen. Dazu muss im ersten Schritt der Einzelne durch verstärkte erkennbare polizeiliche Präsenz zur „öffentlichen Selbstaufmerksamkeit“ veranlasst werden. Daraus kann sich dann das korrekte Verhalten zur Gewohnheit entwickeln.

Um die Beachtung der Verkehrsregeln zu fördern, bedarf es der möglichst flächendeckenden Präsenz der Polizei im Straßenverkehr und konsequenter Sanktionen. Nur durch ein hohes Entdeckungsrisiko und durch Sanktionsfurcht kann erreicht werden, dass Verkehrsteilnehmer ihr Verhalten bewusst kontrollieren und, soweit sie nicht aus eigenem Antrieb gesetzestreu sein wollen, durch eine hohe Sanktionswahrscheinlichkeit vom Normbruch abgeschreckt werden. Verkehrsüberwachung kommt dem Verkehrsteilnehmer auch aus anderer Sicht zugute; durch sein normgerechtes Verhalten bleiben ihm Verwarnungsgelder und Bußgelder sowie Fahrverbote erspart.

- Dr. Gelau, Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt), führte aus, dass nicht nur die praktischen Anwendungserfahrungen, sondern auch eine beachtliche Zahl von empirischen Studien belegen, dass wirksame polizeiliche Überwachung eine Grundvoraussetzung für viele Maßnahmen zur Aufrechterhaltung und Steigerung der Verkehrssicherheit darstelle. Wichtig sei es allerdings in dem Zusammenhang zu prüfen, welche Maßnahmen und zu welchem Zweck deren höchste Effizienz erzielen. Im Rahmen des EU-Projektes ESCAPE hat die BASt mit anderen Projektpartnern Empfehlungen für das methodische Vorgehen bei der Planung, Durchführung und Auswertung zu Maßnahmen der polizeilichen Verkehrsüberwachung entwickelt. Grundannahme war dabei, dass Art und Umfang polizeilicher Tätigkeiten zu einer objektiven Entdeckungswahrscheinlichkeit bei Regelüberschreitungen führen. Festgestellt wurde, dass die objektive Entdeckungswahrscheinlichkeit sich bei den Verkehrsteilnehmern in einer subjektiven Entdeckungswahrscheinlichkeit niederschlägt, die wiederum in Verbindung mit der Höhe der erwarteten Sanktionierung den Abschreckungseffekt ausmacht. Hiervon werden Einflüsse auf der Fahrerhalten erwartet, die sich dann wiederum auf das Unfallgeschehen auswirken.
- LPD Röhrig, Verkehrsreferent im Innenministerium, machte deutlich, dass die Polizei als ein wesentlicher Garant der Verkehrssicherheit auch bei der Bewältigung der künftigen Probleme des Straßenverkehrs entscheidende Beiträge zu leisten hat. Dabei schafft erst das Zusammenwirken von Aufklärung über die Gefahren verkehrswidrigen Verhaltens, gezielter Verfolgung sicherheitsrelevanter Verstöße und

möglichst sicherer Gestaltung des Straßenraumes die Grundbedingung für eine erfolgreiche Sicherheitsarbeit. Nach einer sorgfältigen Analyse des Verkehrsunfallgeschehens kommt es darauf an, auch im Verbund mit anderen Verkehrssicherheitsträgern, intelligente Maßnahmen zu ergreifen und deren Wirksamkeit regelmäßig zu überprüfen. Dabei ist es wichtig, neben der konsequenten Fortsetzung bewährter Strategien verstärkt die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Unfall- und Sozialforschung zu nutzen.

- Dipl.-Psychologe Poschadel, ZEUS GmbH, Bochum, wies u. a. bei der Verkehrsunfallverhütung auf die Wichtigkeit der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit hin. Auch er hob die Bedeutung des Entdeckungsrisikos und der Sanktionswahrscheinlichkeit hervor. Ebenso befürwortete er das regelmäßige Anhalten und aufklärende Gespräch nach Verkehrsverstößen.
- POR Gosebruch, Autobahnpolizei Arnberg, präsentierte erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Simulation von Ursache-Wirkung-Beziehungen“. Damit lassen sich für die Autobahnpolizei mehr als bisher objektivierbare Kriterien für die Verkehrsüberwachung ermitteln.
- PR Sievers, Kreispolizeibehörde Dortmund, stellte den gegenwärtigen Verfahrensstand der dortigen Projekte zur Optimierung von Geschäftsprozessen in der Bekämpfung der Jugendkriminalität und in der Bekämpfung von Verkehrsunfällen von Kindern und jungen Erwachsenen dar.
- PORin Dante, Kreispolizeibehörde Soest, berichtete über ein Projekt, mit dem die Unfallrisiken für Motorradfahrer im Bereich des Ausflugsgebietes Möhnesee gesenkt werden konnten.

- POR von Prondzinski, Kreispolizeibehörde Bochum, informierte über ein Projekt, das der Frage nachgeht, inwieweit sich verstärkte polizeiliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Unfallursache Geschwindigkeit auf die Verkehrsunfälle und auf die Anzahl und Schwere der Verletzungen auswirken.

Möglichkeiten erkennen und danach handeln

Die BR Arnberg hat unter Mitwirkung von Experten den Versuch unternommen, aus der Komplexität der Voraussetzungen für Verkehrssicherheit die begünstigenden Faktoren darzustellen, die polizeiliche Leistung noch erfolgreicher gestalten können.

In den Vorträgen fanden die Teilnehmer der Fachtagung zum Teil die Bestätigung für ihr bisheriges Handeln, andererseits erhielten sie Anregungen, die praktische Verkehrssicherheitsarbeit vor Ort weiter zu verbessern.

Wichtig ist sowohl bei repressiven als auch präventiven polizeilichen Maßnahmen, dass sie wirksam der Erreichung des gesetzten Zieles dienen. Inzwischen

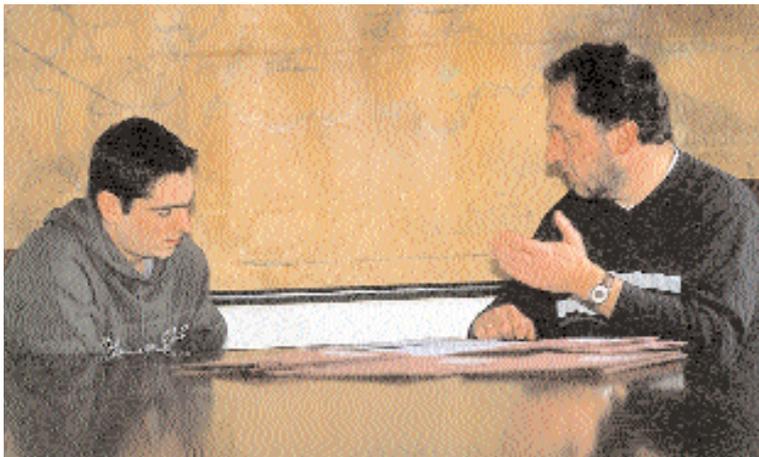
liegen Erkenntnisse darüber vor, mit welchen polizeilichen Leistungsergebnissen erfahrungsgemäß die angestrebten Wirkungen erreicht werden können (Wirkungsbaum). Darüber hinaus werden im Rahmen von Vergleichsringen bzw. Kennzahlenvergleichen in übersichtlich aufbereiteten Darstellungsformen, z.B. Stärken-/Schwächen-Analysen, die maßgeblichen Handlungsfelder identifiziert. Doch nur bei einer Kenntnisnahme dieser Daten darf es nicht bleiben. Ergebnisse einer sorgfältigen Stabsarbeit müssen auch umgesetzt werden, wenn die Stabsarbeit nicht ihre Existenzberechtigung in Frage stellen will. Es gibt keine Entschuldigung mehr: „Wir können nichts tun.“ Ausführlichere Informationen zu den Inhalten der Fachtagung können von allen Polizeibehörden und -einrichtungen bei der BR Arnberg angefordert werden.

Peter Schlanstein, BR Arnberg

Die Bekämpfung von Verkehrsunfällen durch Kinder und jungen Erwachsene steht für die Polizei NRW im Vordergrund.



IM besucht PP Wuppertal



**Das Pilotprojekt
Diversionstag läuft
in der PI Remscheid
und in der PI West
Wuppertal mit
großem Erfolg.**

**Foto:
Yavuz Arslan**

Innenminister Dr. Fritz Behrens besuchte Anfang November 2001 in Begleitung des Arbeitskreises 8 (Innere Sicherheit) der SPD-Landtagsfraktion das Polizeipräsidium Wuppertal. Der Minister und die Politiker wollten sich vor allem über die Diversionstage beim PP Wuppertal am Beispiel Remscheids informieren. Für die Politiker ging es aber auch darum, sich einen allgemeinen Überblick über die polizeiliche Arbeit zu verschaffen.

POR Schünke, Inspektionsleiter der PI Remscheid, stellte den Gästen das Projekt vor, das sowohl in Remscheid als auch in der Wuppertaler Polizeiinspektion West als Pilotprojekt seit rund 18 Monaten mit sehr gutem Erfolg läuft. Es war den Jugendsachbearbeitern bei Polizei und Justiz bei der Initiierung des Diversionstags insbesondere darum gegangen, dass Tat und erzieherische Maßnahme/Strafe/Wiedergutmachung in einem zeitlichen Zusammenhang stehen, sodass die Maßnahme von den Jugendlichen auch als unmittelbare Folge der Tat empfunden

wird. In Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen wurden verschiedene Möglichkeiten erörtert und schließlich der Diversionstag in seiner jetzigen Form entwickelt (siehe Kasten).

Die Diversionstage sind sehr erfolgreich, eine Einschätzung, die auch vom Remscheider Amtsgerichtsdirektor Söhnchen bestätigt wurde, der den Diversionstag aus der Sicht der Justiz beurteilte. Wegen des großen Erfolges wurde das Projekt nach der Pilotphase mit großem Erfolg auch auf Solingen ausgedehnt. Das Projekt ist in dieser Form einmalig und hat mittlerweile Anfragen aus dem ganzen Bundesgebiet nach sich gezogen. Großes Interesse zeigten auch Innenminister Dr. Behrens und die anwesenden Politiker, das wurde auch durch die zahlreich interessierten Fragen deutlich.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung zu den Diversionstagen nutzten die Politiker die Gelegenheit, den Standort der Bereitschaftspolizei in Wuppertal persönlich in Augenschein zu nehmen. In Begleitung von Polizeipräsident Werries und seinem Leiter GS, LPD Kurth, konn-

ten die Abgeordneten fernab vom parlamentarischen Alltag erfahren, welchen Aufgaben die Bereitschaftspolizei (BP) sich stellen muss und welche Möglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

Naturgemäß rücken für Außenstehende Spezialeinheiten der Polizei, wie die BP-Technik oder die BP-Hundertschaft, dann besonders ins Blickfeld, wenn Großein-sätze à la Castor Transporte anstehen. Der Besuch fand in einer lockeren Atmosphäre statt und ermöglichte eine umfangreiche Präsentation der Ausrüstung, insbesondere der verschiedensten Einsatzfahrzeuge. Zudem ergriffen die Abgeordneten die Gelegenheit beim Schopf und löcherten die Angehörigen der BP, vom Leiter der Bereitschaftspolizei bis hin zur PM'in z. A., mit Fragen aller Art („Wie viel Liter fasst der Wasserwerfer?“, „Halten Sie es für sinnvoll, nach der Ausbildung erst 1 Jahr Wach- und Wechsell-dienst zu versehen und anschließend erst zur BP zu wechseln?“). Dieses offene und starke Interesse seitens der Abgeordneten ermöglichte es den Anwesenden der BP, nicht nur ein Bild der Leistungsstärke, sondern auch einen Teil der Alltagsprobleme der BP zu übermitteln: So wurden die Einsatzmöglichkeiten und die Effektivität, beispielsweise des Einsatzmittels Wasserwerfer, anschaulich vorgeführt, andererseits ließen die teilweise ramponierte Einsatzkleidung oder einige recht betagte Einsatzfahrzeuge erahnen, dass das eine oder andere handfeste Problem existiert.

Insgesamt betrachtet, vermittelte der Besuch den Eindruck, dass alle Beteiligten an einem intensiven Meinungs- und Informationsaustausch interessiert waren und diese Chance ausgiebig nutzten.

VL 2.3, PP Wuppertal

Nachgefragt: Diversionsverfahren/-tag

Beim Diverionsverfahren geht es darum, straffällig gewordene jugendliche Ersttäter vor einer Verurteilung zu bewahren und ihnen im Zusammenwirken von Polizei, Jugendgerichtshilfe und Staatsanwaltschaft eine Strafe mit erzieherischem Charakter zu ermöglichen. In einem herkömmlichen Diverionsverfahren ermittelt der Sachbearbeiter der Polizei zunächst komplett und führt auch eine Vernehmung durch. Anschließend wird der Vorgang mit einer Diverionsempfehlung der Staatsanwaltschaft übersandt, die Jugendgerichtshilfe erhält gleichzeitig einen Bericht und die Diverionsempfehlung. Vonseiten der Jugendgerichtshilfe wird gleichfalls eine Empfehlung an die Staatsanwaltschaft gegeben. Aufgrund der vorliegenden Empfehlungen und der Akten, trifft die Staatsanwaltschaft eine Entscheidung und gibt diese an die Jugendgerichtshilfe zurück, die dann letztlich das Diverionsverfahren durchführt und die Ableistung der erteilten Auflagen durch den Jugendlichen regelt.

Bei der neuen Verfahrensweise werden Vorgänge, die für die Diverion infrage kommen, von der Polizei ausermittelt (mit Ausnahme der Vernehmung) und über einen Zeitraum von vier Wochen gesammelt. Am Diverionstag sind sowohl Polizei als auch Jugendgerichtshilfe und Staatsanwaltschaft vor Ort (hier in der PI Remscheid), die Jugendlichen werden mit ihren Eltern zum Diverionstag vorgeladen. Dann erfolgt die Vernehmung durch die Polizei mit anschließender Empfehlung (Einstellung/unter Auflagen, Anzeige). Danach werden die Jugendlichen persönlich zur nächsten Station, der

Jugendgerichtshilfe, gebracht. Auch hier findet ein Gespräch mit den Jugendlichen statt, dem sich eine Empfehlung anschließt. Schließlich werden die Jugendlichen, wiederum persönlich, dem Vertreter der Staatsanwaltschaft übergeben, der sich aufgrund seines eigenen Eindrucks und der vorliegenden Empfehlungen ein Urteil bildet und dann eine Entscheidung trifft.

Die Arbeitsgruppe Jugend des PP Wuppertal ziehen nach 18 Monaten der Erprobung ein interessantes Fazit zum Diverionstag: Generell ist eine so intensive und zeitnahe Betreuung bzw. Bearbeitung von Jugendstrafsachen überaus wünschenswert und erfolgreich. Allerdings sind die Sachbearbeiter und z. T. auch die Justiz darin einig, dass eine Erweiterung des Diverionsverfahrens dringend geboten ist. So sollten auch Verkehrsstraftaten, ZKB-Delikte und kleinere BTM-Delikte in das Diverionsverfahren aufgenommen werden. Ebenso wichtig erscheint den Beteiligten, dass das Verfahren auf Heranwachsende und auch auf Mehrfachtäter ausgedehnt wird. Mit einer so kompletten Erweiterung des Diverionsverfahrens hätte man ein ausgezeichnetes Instrument, um beginnende kriminelle Karrieren von Mehrfachtätern in typischen Tatfeldern zu unterbrechen. Der Diverionstag selbst könnte zu einer ständigen Einrichtung erweitert werden, in der (ähnlich wie beim „Haus des Jugendrechts“ in einem Stuttgarter Modell) alle am Jugendstrafverfahren beteiligten Stellen dauerhaft zusammengefasst sind.

VL 2.3, PP Wuppertal

Darlehen supergünstig Festzins ab ^{*1)} 4,06% effektiver Jahreszins Hypotheken- & Beamendarlehensdiscounter

Beamendarlehen supergünstig, z. B. B.a.L. od. DO-Angest., 35 Jahre, 12 Jahre Laufzeit, bei 30000,- €, mitl. *315,- €, bei 60000,- €, *630,- € Rate, *jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie. Festzinsgarantie ges. Laufzeit ab Nominal 5,45%, effektiver Jahreszins ab 6,25%, b. 12 Jahre. Superangebote auch zu Lfz. 20 Jahre und 25 Jahre. Kürzere Laufzeit bei Gewinnanteilsverrechnung. ^{*1)} Extradarlehen Festzins ges. Laufzeit ca. 10 Jahre ab 4,06% effektiver Jahreszins mit neuem Bausparvertrag. Supergünstige Annuitätenhypotheken. Beleihung max. 100%. Schulfreie Eurokredite bis 100000,- € mit Tilgungsversicherung. Vorfinanzierung der Eigenheimzulage. Gute Angebote an Angestellte/Arbeiter/ö.D. Sprechen Sie vertrauensvoll mit uns. AK-Finanz wählen – eine clevere Entscheidung. Beamtenkredite und mehr – testen auch Sie unsere Leistungsfähigkeit.

Ja! Bitte jetzt Info anfordern. Mein Wunsch: _____ DM
Name: _____ **keinerlei Vermittlungskosten**
Straße: _____ **Beraterkompetenz mit über 30jähriger Erfahrung**
Ort: _____ **Internet: www.ak-finanz.de**

Info und Sofortangebote
unter Servicenummer
0800/1000 500
Zum Nulltarif!

Darlehenspartner für öffentlich Bedienstete und Beamte, wir wählen für Sie supergünstige Möglichkeiten aus.
AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen,
Faxabruf: (06 21) 62 86 09, Telefon: (06 21) 51 10 31, Telefax: (06 21) 51 94 88.
Bundesweiter unverbindlicher Beratungsservice z. Nulltarif. Info per Post/Tel.

Es ist vollbracht



Der Umzug vom Waidmarkt in das neue Präsidium am Walter-Pauli-Ring erforderte einen logistischen „Gewaltakt“.
Fotos: Klaus Schiebel, Polizei Köln

Der 22. Oktober 2001 war der symbolische Schlusspunkt für die Errichtung des größten Polizeipräsidiums des Landes in Köln. An diesem Tag übergab der Geschäftsführer Dr. Günther, Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen, den symbolischen Schlüssel für den Neubau des Präsidiums in Köln-Kalk an den Innenminister Dr. Behrens, der diesen Schlüssel selbstverständlich an den Hausherrn, Polizeipräsident Steffenhagen, weiterreichte.

Ein neues Polizeipräsidium in Zeiten des knappen Geldes und der angespannten Haushaltslage der öffentlichen Hand ist schon etwas Besonderes und eine Leistung aller Beteiligten, die man nicht hoch genug einschätzen kann. Hierfür dankte der Innenminister Dr. Behrens allen Beteiligten, vor allem aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Polizeipräsidiums Köln, die während der Bauphase durch ihre Vorschläge,

Einwände und Hinweise die polizeilichen Belange in die Bauausführung und Ausstattung dieses Gebäudes einbrachten. Moderne Polizeitechnik und Ausstattung auf insgesamt 25 334 m², Archive mit einer Fläche von 820 m², 443 Kfz-Stellplätze ermöglichen und erleichtern die seit dem 11. September nochmals schwerer gewordene polizeiliche Arbeit und signalisieren, dass das Land Nordrhein-Westfalen alles in seiner Macht stehende tut, um die Voraussetzungen für eine effektive und effiziente Polizeiarbeit zu schaffen. Dies ist in Anbetracht der Haushaltssituation des Landes nicht leicht und erfordert auch von den anderen Bereichen des Landes ihren Tribut. Dieser Tribut zwingt aber auch dazu, Ideen und Initiativen zu entwickeln, die notwendigen Investitionen im Polizeibereich so zu finanzieren, dass sie preiswert (nicht billig) sind wie z. B. das neue Polizeipräsidium in Köln-Kalk.

Die kleine Übergabefeier stand natürlich auch im Zeichen der sich – aufgrund der

Ereignisse am 11. September – geänderten Sicherheitslage im Lande und der sich dadurch verschärften Anforderungen an die Arbeit der Polizei.

Anlässlich der Übergabe des Präsidiums-Neubaus wurde auch des im Jahre 1975 während eines Einsatzes ums Leben gekommenen Polizisten Walter Pauli gedacht.

Auf Vorschlag eines vormaligen Mitarbeiters des Polizeipräsidiums Köln, der gemeinsam mit Walter Pauli seinen Dienst verrichtete, erhielt die bisherige „Eisenbahnstraße“, an der das neue Polizeipräsidium in Köln-Kalk liegt, den Namen Walter-Pauli-Ring.

Diese Straßenbenennung im Zusammenhang mit dem neuen Polizeipräsidium soll sowohl den Bürgerinnen und Bürgern als auch den Polizistinnen und Polizisten Kölns verdeutlichen, dass Polizeiarbeit kein Selbstzweck und dass diese Arbeit stets mit der Gefahr für Leib und Leben der im Einsatz befindlichen Polizistinnen und Polizisten verbunden ist. ■



Mahnung und Erinnerung

Polizeipräsident Klaus Steffenhagen und Oberbürgermeister Fritz Schramma sind sich einig: Der Name Walter Pauli steht stellvertretend für all die anderen im Dienst getöteten Polizeibeamtinnen und -beamten.

Tragische und dramatische Umstände führten am Freitag, dem 9. Mai 1975, zum gewaltsamen Tod von Walter Pauli. Tragisch deshalb, weil die Kette der Zufälle, an deren Ende die tödlichen Schüsse auf den jungen Kollegen fielen, deutlich macht, wie sehr das Leben von Polizeibeamten im Arbeitsalltag gefährdet sein kann. Ausgangspunkt der für Walter Pauli tödlich endenden Situation war die auf dem Heimweg nach einem Gaststättenbesuch gemachte Beobachtung dreier befreundeter Ehepaare. Ihnen war in Köln-Gremberg ein dunkelgrüner PKW der Marke NSU-Prinz aufgefallen, aus dem drei Männer ausgestiegen waren. Da es in vergangener Zeit mehrfach zu PKW-Aufbrüchen gekommen war und die Personen ihnen verdächtig erschienen, verständigten die Zeugen um 1.12 Uhr die Polizei. Kurz darauf trafen fast gleichzeitig drei Streifenwagen, davon ein Zivilwagen mit zwei Diensthundeführern, auf dem Parkplatz vor dem dort gelegenen Supermarkt ein. Noch war Walter Pauli nicht vor Ort.

Der Streifenwagen mit dem Kollegen Pauli traf erst zu einem Zeitpunkt ein, an dem die Kontrolle der verdächtigen Männer bereits begonnen hatte. Während sie noch im PKW saßen und ein Beamter eine Aktentasche mit Werkzeug im

Kofferraum durchsuchte, kam der Streifenwagen, in dem Walter Pauli saß, ebenfalls zum Parkplatz. Beide Kollegen stiegen aus und gingen zu den anderen Beamten, die sich am verdächtigen PKW NSU-Prinz aufhielten. Da die verdächtigen Männer nun durchsucht werden sollten, wurden sie aufgefordert, das Fahrzeug zu verlassen. Obwohl zwei Polizeibeamte mit gezogener und entsicherter Schusswaffe die Situation sicherten, riss der Beifahrer des NSU plötzlich die Tür auf, sprang aus dem Wagen und feuerte zwei Schuss aus seiner Schusswaffe auf Walter Pauli ab, der zu diesem Zeitpunkt bereits in unmittelbarer Nähe zum PKW stand. Dieser erwiderte noch das Feuer, wobei er zusammenbrechend seine Waffe leer schoss. Der flüchtige Beifahrer gab mehrere Schüsse auf einen weiteren Polizeibeamten ab, einen 21-jährigen Polizei-Hauptwachmeister, der durch einen Bauchschuss sowie einen Treffer in den Oberschenkel zusammenbrach. Ein Diensthundeführer konnte den flüchtenden Beifahrer schließlich überwältigen, nachdem dieser zu Boden gestürzt war und aus seiner leergeschossenen Waffe nicht weiter auf die Polizeibeamten schießen konnte. Der von insgesamt sechs Schüssen getroffene Beifahrer verstarb noch auf dem Weg ins Krankenhaus, Walter Pauli verstarb am Tatort infolge eines Durchschusses im Brustbereich, der das Herz traf.

Der Fahrer des verdächtigen PKW wurde von einem Schuss seines flüchtenden Beifahrers getroffen, der in das Fahrzeug einschlug und im Körper des Fahrers

stecken blieb. Beim Herausfallen aus dem Fahrzeug wollte er nach seiner Pistole greifen, weshalb wiederum der bereits schwer verletzte 21-jährige Beamte auf ihn einen Schuss abgab. Gleichzeitig hatte einer der Hundeführer inzwischen seinen Diensthund auf den Fahrer angesetzt, sodass dieser sich in den Arm des Fahrers verbiss und ihn handlungsunfähig machte. Der dritte Verdächtige konnte, immer noch im NSU sitzend, überwältigt werden, ohne dass dieser in das Geschehen eingriff. Auch er hatte eine geladene Pistole im Hosensack, die er allerdings nicht zog. Er war nach einem Banküberfall im Jahre 1971 zu einer vierjährigen Jugendstrafe verurteilt worden und wurde seit Januar 1974 mit Haftbefehl gesucht, nachdem er von einem Hafturlaub nicht zurückgekehrt war.

Wie sich später herausstellte, gehörten alle drei Männer zum terroristischen Umfeld der „Bewegung 2. Juni“. Der Todesschütze, der den 22-jährigen PHW Walter Pauli erschoss, hatte zuvor bereits mehrere Banküberfälle verübt, weshalb gegen ihn Haftbefehl erlassen war. Er war seit 1973 untergetaucht und stand des Weiteren unter dem Verdacht, an der Entführung des Berliner CDU-Politikers Peter Lorenz im März 1995 beteiligt gewesen zu sein.

*Gerd Diefenthaler,
PP Köln (Quelle „Forum“)*



† Walter Pauli

German Medal Parade 2001 im Kosovo

– UN-Peacekeeping Medal für NRW – Polizeibeamtinnen und Beamte



Die diesjährige Verleihung der UN-Friedensmedaille fand in Pristina/Kosovo statt. 129 deutsche Kolleginnen und Kollegen wurden für ihre ersten 90 Tage im Einsatzgebiet der UNMIK (United Nation Mission in Kosovo) ausgezeichnet.

Zur Erinnerung:

Derzeit befinden sich 328 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte der Länderpolizei (darunter 61 aus NRW), des Bundesgrenzschutzes und des Bundeskriminalamtes unter der Leitung des Contingent Commanders, PD Günther Nehring (BGS), im Missionsgebiet. Insgesamt versehen für die Vereinten Nationen etwa 4300 Polizisten aus 51 Nationen ihren Dienst im Kosovo. Die deutschen Kontingente sind in den 5 Regionen (Prizren, Pec, Gnjilane, Mitrovica und Pristina) eingesetzt. Im Gegensatz zu früheren und parallel laufenden Einsätzen (z. B. Bosnien) und damit verbundenen „Monitoring“-Aufgaben (Überwachung der Men-

schenrechte), werden innerhalb der UNMIK seit August 1999 „Law and enforcement“ (Durchsetzung von Recht und Gesetz) mit allen Konsequenzen durchgeführt. Die deutschen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten sind hier als Vollzugsbeamte in den verschiedensten Bereichen wie Verwaltung, Streifendienst, Grenzschutz, Ermittlungskommissariaten, Sondereinheiten und nicht zuletzt für die Ausbildung der kosovarischen Polizei (Kosovo Police Service/KPS, derzeit 4008) eingesetzt. Somit bleibt die Mission im Kosovo für die Kolleginnen und Kollegen seit Beginn deutscher Beteiligung an UN-Einsätzen einzigartig.

Zurück zur Verleihung:

Ein Organisationsteam unter der Leitung des KOR Josef Völker (LKA/NRW) hatte die nötigen Vorbereitungen für eine ausgesprochen gelungene Feier getroffen. Größten Dank an dieser Stelle gilt den Mitarbeitern des Technischen Hilfswerk des Bundes, welches in der Region Pec stationiert ist und erst den Rahmen für die Medal Parade geschaffen hatte (Großraumzelte/Bühne). Am Nachmittag wurden in

einer feierlichen Zeremonie die Medaillen vom Deputy Commissioner PD Adelbert Groß (PAD Selm) verliehen. Auch aus Deutschland waren einige Ehrengäste erschienen. Im Anschluss an die Verleihung fanden sich die Kolleginnen und Kollegen „erleichtert“ zu freundschaftlichen Gesprächen. (Erleichtert deshalb, da nicht allen Kollegen die Befehle der Formalausbildung geläufig waren.) Nach gemeinsamer Einreise der jeweiligen Kontingente sieht man sich danach im Missionsgebiet für die Dauer von 9 bis 12 Monaten eher selten. Nach der Trainingswoche zu Beginn des Einsatzes, werden die Beamtinnen und Beamten auf die Regionen verteilt und letztlich verhindert die 7-Tage-Woche oftmals ein Wiedersehen.

Nach dem Dinner begann der bei den Kolleginnen und Kollegen besonders beliebte inoffizielle Teil des Abends. Hierzu waren auch Polizeibeamte aller anderen Nationen eingeladen mit denen der tägliche Dienst schließlich versehen wird und sich Freundschaften geschlossen haben.

Im Rahmen einer organisierten Tombola konnten mehrere Tausend DM eingenommen und für einen guten Zweck gestiftet werden. Für die deutschen UNMIK-Beamtinnen und Beamten war diese Veranstaltung eine recht gelungene Abwechslung im sonst schwierigen und nicht ungefährlichen Dienst im Krisengebiet des Kosovo.

Udo G. Moll, PP D'dorf



„Civil Crises Management“

– Erster Commander Course der Europäischen Polizeiakademie (CEPOL)



Pressekonferenz der PFA MS in Essen-Schellenberg.

Foto: PFA

In Würdigung der zentralen Funktion der Polizei bei internationalen Krisenbewältigungseinsätzen verpflichteten sich die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, manifestiert in dem EU-Ratsbeschluss von Santa Maria de Feira bis 2003 stufenweise ein 5 000 Personen starkes europäisches Polizeikontingent aufzustellen.

Derzeit haben die Mitgliedstaaten der EU etwa 3 600 Personen in Missionen entsandt.

Zu diesem Zweck bedarf es der vorausplanenden Bestimmung und Schulung einer hinreichend großen Zahl von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, um alle Bereiche der auf internationaler Ebene benötigten polizeilichen Arbeit abzudecken.

Im Rahmen des Ziels für das EU-Gesamtpotenzial verpflichteten sich die Mitgliedstaaten, dafür zu sorgen, dass sie binnen 30 Tagen Polizeikräfte bestimmen und entsenden können, die Einsätze und Aufträge im Rahmen der polizeilichen Betreuung, Schulung und Überwachung sowie der Ausübung der Polizeigewalt durchführen können.

Aufgrund dieser Erklärung richtet die Europäische Polizeiakademie (CEPOL – College European Police), beginnend ab November 2001, regelmäßig Kurse für Polizeiführungskräfte der EU-Staaten aus. Mit der Durchführung des ersten Kurses vom 5. bis 23. November 2001 wurde die Polizei-Führungsakademie Münster (PFA), als der deutsche Standort der Europäi-

schen Polizeiakademie, beauftragt. Unterstützt wurde die PFA bei der Vorbereitung und Durchführung durch den Fachbereich „Auslandseinsätze“ bei der Außenstelle des Polizeifortbildungsinstitutes (PFI) „CS“ Münster in Essen-Schellenberg, wo auch der Kurs stattgefunden hat.



Jeder Kurs soll von 20 europäischen Führungskräften belegt werden. Über die Dauer von drei Wochen soll den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern ein führungsspezifisches, missionsbezogenes Rüstzeug an die Hand gegeben werden, um einen möglichen effektiven Einsatz zukünftiger EU-Polizeikontingente zu gewährleisten.

Die weitere Planung

In der weiteren Abfolge werden Kurse in Spanien, Frankreich, Dänemark und Italien durchgeführt.

Neben Deutschland sind diese Nationen zu so genannten „Leading Colleges“ benannt worden, die ihrerseits Unterstützung durch weitere CEPOL-Mitgliedstaaten erfahren. Die „Leading Colleges“ übernehmen zudem individuelle Modulverantwortlichkeiten für die fünf Module des europäischen Curriculums. In jeweils 12 Monaten sollen fünf Kurse durchgeführt werden.

Norbert Reckers, PFA Münster



Teilnehmerrekord im Cross-/Waldlauf

Ende Oktober 2001 richtete der Polizeisportverein Krefeld 1925 e. V. die Polizeilandesmeisterschaft im Cross-/Waldlauf 2001 in Krefeld aus.

Um dem Teilnehmerrekord von 512 gemeldeten Läuferinnen und Läufern einen reibungslosen Ablauf bieten zu können, nutzte man die Vorteile der Bayer Sportanlage in Uerdingen.

Auf einem Rundkurs von 2360 m, der bei den Männern viermal und bei den Frauen zweimal zu laufen war, wurden spannende Rennen ausgetragen. Der Untergrund war unterschiedlich, von sehr weichen Wiesenwegen über schöne Parkwege bis hin zum Tartanboden, beschaffen. Ein alter Routinier des Laufsportes, Georg Büchner, hatte diese anspruchsvolle Strecke mit Laufkollegen des PP Krefeld ausgesucht und abgesteckt. Die vier schnellsten Frauen und Männer auf der Langstrecke sowie die Mittelstreckler, die nur eine Runde laufen mussten, konnten sich für die Deutsche Polizeicrosslaufmeisterschaft 2002, die im Herbst nächsten Jahres in Hamburg ausgetragen wird,

qualifizieren. Schon aus diesem Grunde waren packende Läufe zu erwarten. Beispielhaft für die guten Leistungen während der gesamten Meisterschaft sei der Lauf von Stefanie Becker vom Landrat Paderborn genannt. Sie gewann mit fast einer Minute Vorsprung vor Nicole Kuhn, PP Gelsenkirchen, und Christina Schmitz, PP Köln, den Lauf der Frauen offene Klasse. Mit der hervorragenden Zeit von 18:25 Min. für 4690 m erzielte sie auch die beste Leistung der gesamten Meisterschaft und erhielt hierfür von LPD Ernst-

Dieter Standop den Ehrenpreis des Innenministers NRW, Herrn Fritz Behrens. Die Siegerehrungen wurden vom Polizeipräsident Krefeld, Herrn Dieter Friedrich, dem LPD Dagobert Allhorn und dem Vorsitzenden des Polizeisportbeirates NRW, Herrn LPD Janiesch, in würdiger Form vorgenommen.

Für die Landesmeisterschaft 2003 hat sich bereits der LR Gütersloh für die Ausrichtung bereit erklärt.

Theo Althoff, Fachwart

Stefanie Becker (LR Paderborn) erhielt von LPD Standop den Ehrenpreis des Innenministers. Foto: Theo Althoff, Polizei Krefeld



RadSPORT 2001 in Lahr/Baden-Württemberg



Siegerehrung
in der
Damenklasse
bei den BOW
2001 in Lahr.

Anfang August veranstaltete das Deutsche Polizeisportkuratorium den ersten bundesoffenen Wettbewerb im Radsport. Als einen Schritt in Richtung einer offiziellen Deutschen Polizeimeisterschaft richtete das Innenministerium Baden-Württemberg, vertreten durch die Bereitschaftspolizei Göppingen, dieses sportliche Ereignis aus. Die Durchführung wurde der 4. BPA Lahr übertragen.

Es sei hier schon vorweggenommen: Es war ein Klasse Radsportereignis, Ereignis deshalb, weil neben der rein radsportlichen Organisation auch das „Drumherum“ stimmte und aller Ehren wert war. Dieses ist im Kern wieder auf zwei Radsportenthusiasten zurückzuführen: Harald Hauser von der 4. BPA Lahr und Wilfried Hülser, Polizeiradsportbundestrainer von der Bezirksregierung Düsseldorf (APW Oberhausen).
Insgesamt stellte die Veranstaltung eine Werbung für den (Polizei-)Radsport dar. Dem Abschlussabend nach der Siegerehrung blieb es vorbehalten, neue Kontakte



zu knüpfen und alte wieder aufzufrischen. Das Land NW, mit der teilnehmerstärksten Mannschaft angereist, zeigte sich auch in den Ergebnissen respektabel. Und einhellige Meinung aller Radsportbegeisterten war: Eine Deutsche Polizeimeisterschaft im Radsport ist fällig!

Hans-Michael Zons, Fachwart

ENFORCERTM PÜLZ GMBH

1 ANTI-MESSER- HANDSCHUHE

Außen
Leder, innen
Spectra
(super-
resistent)
oder Kevlar,
schützt Ihre
Hände bei
Messer-
angriffen.



Größen: S-XXL.
Kevlar-RFK 300
Best.-Nr.: 5536
Spectra-FM 2000
(schnittfester als Kevlar)
Best.-Nr.: 4526

41,- €

47,- €

2 POLIZEI-AUS- RÜSTUNGS-TASCHE

Viele Fächer, Nylon/Cordura

Best.-Nr.: 4468

56,80 €

Schriftzug Polizei, Best.-Nr.: 4205

17,50 €



3 SPRECH EINRICHTUNG

mit Lautsprecher/Mikro-Funktion. Anschlussstecker passend für Bosch FuG 10 a/13 a (BOS). Diese Sprechereinrichtung ersetzt die Sprechaste am Funkgerät, so dass das Funkgerät in der Tasche bleibt.

Best.-Nr.: 4490

52,50 €

OHRHÖRER-ANSCHLUSS

passend z. B. für Sprechereinrichtung 4490. So können Passanten den Funkverkehr nicht mithören. Mit Zusatzbügel für das andere Ohr, 3,5 mm Stecker.

Best.-Nr.: 4488

22,- €

Besuchen Sie uns:
Mo. bis Fr.: 10.00 bis 18.00 Uhr
Sa.: 10.00 bis 14.00 Uhr

Neuen Farbkatalog
abholen oder anfordern:

ENFORCER GmbH
Ubstadter Straße 36
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (0 72 51) 96 51-0
Fax (0 72 51) 96 51-14

Filiale BERLIN: Rankestr. 14
Lieferungen nur an Behörden,
Sicherheitsdienste
und deren Angehörige!

Erste Polizei-Landesmeisterschaften im Hallenhandball der Frauen – PP Dortmund Titelträger

Attraktiver Sport – dargeboten von attraktiven Sportlerinnen – so kann man die ersten Polizei-Landesmeisterschaften der Frauen im Hallenhandball umschreiben, die am 15. November 2001 ausgetragen wurden. Der veranstaltende Polizei-Sport-Verein Herford konnte Aktive aus insgesamt zwölf Polizeibehörden und -einrichtungen begrüßen, wobei drei Mannschaften aus Spielgemeinschaften zweier Kreispolizeibehörden bestanden. Nach der Vorrunde hatten sich schließlich die Mannschaften des LR Unna/LR Lüdenscheid, des PP Dortmund, des LR Herford/PP Bielefeld und des PAI Linnich für die Zwischenrunde qualifiziert. Nach überaus spannenden Spielen erreichten der PP Dortmund und die Mannschaft des LR Unna/LR Lüdenscheid das Finale. Hier dominierten die Dortmunderinnen klar und ließen ihren Gegnerinnen beim 9:4 keine Chance. Sie profitierten dabei allerdings vom verletzungsbedingten Ausfall der Leistungsträgerin der Spielgemeinschaft, Jennifer Pietsch. Diese wurde im Nachhinein als beste technische Spielerin ausgezeichnet. Beste Torwerferin war Simone Lah (LR Herford/PP Bielefeld)

und als beste Torhüterin zeigte sich Nicole Hillig (PP Köln). Den dritten Platz erreichten die Gastgeberinnen durch ein 9:8 gegen das PAI Linnich.

Bei der Siegerehrung lobten Kreisdirektor Ralf Heemeier, Herfords Polizeidirek-

tor nach nunmehr acht ausgerichteten Landesmeisterschaften und einer Sportlerehrung in den wohlverdienten Ruhestand geht.

Wolfgang Seifried, Polizei Herford

**Beate Kohlhaas
übernahm als
Spielführerin die
Siegertrophäe für
den PP Dortmund.**

**Foto:
Polizei Herford**



torin Ursula Wichmann, Leitender Polizeidirektor Dieter Standop und der Vertreter des Dachverbandes der Polzeisportvereine, Torsten Schönagel, neben den gezeigten sportlichen Leistungen auch die Organisatoren des PSV Herford und der KPB Herford.

Besonders herausgehoben wurde die Leistung des „Chefororganisators“ Ingo Thöne,

Lehrgangstreffen – 14. Lehrhundertschaft

Am 13./14. April beabsichtigen die Kollegen Hellfried Knop und Knut Barge ein „Wiedersehenstreffen“ zu veranstalten. Eingeladen sind alle, die am 58. Grundlehrgang vom 3. 4. 62 bis 31. 3. 63 in Linnich teilgenommen haben.

40 Dienstjahre sind mittlerweile vergangen. Daher zur Erinnerung: Lehrgangsleiter war PHK Kleinwächter, Spieß POM Pütz und Außendienstleiter POM Manasterni. Interessenten melden sich bitte beim PAI Linnich, Rurallee 20 – Hellfried Knop, Tel: 0 24 62/98 23 80 – CN: 0 73 84/3 80 oder Knut Barge, Tel: 0 24 62/98 22 41, CN: 0 73 84/2 41. Übernachtungsmöglichkeiten im PAI Linnich sind vorhanden.

AUTOKAUF

zu TOP-KONDITIONEN

▶ Neuwagen ▶ Gebrauchtwagen
▶ Jahreswagen ▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!

Informieren Sie sich!
Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus

(0 22 07) 76 77



Die NRW-Auswahl errang den 3. Platz in der Mannschaftswertung.

Foto: Volker vom Hagen, Polizei Siegen

DPM im Ju-Jutsu-Kampf

Die 5. Deutschen Ju-Jutsu-Meisterschaften fanden Anfang August in Mecklenburg-Vorpommern, in dem schönen Städtchen Güstrow statt. Doch bevor es für die Kämpfer und Kämpferinnen von NRW dorthin ging, hieß es, sich für die Meisterschaften zu empfehlen. Dazu fand Anfang Juli ein dreitägiger Vorbereitungs-Lehrgang bei der Sportbildungsstätte in Wuppertal statt. Dass die Sportler/innen dort wie gewohnt optimale Trainingsvoraussetzungen hatten, bedarf mittlerweile nicht mehr der Erläuterung.

Schade ist nur, dass in dieser polizeitypischen und ich denke mal in Zeiten zunehmender Gewalt eine wichtige Sportart, wenig Nachwuchs zu verzeichnen ist, da dies nicht mehr Bestandteil der Ausbildung ist. Der Kader bestand hauptsächlich aus altbekannten Kämpferinnen und Kämpfern.

Geschlossen im Mannschaftsbus ging es dann über Wuppertal und Münster nach Güstrow. Güstrow liegt zwischen Schwerin und Rostock, eingebettet von einer Seenlandschaft. Der Ort selbst bietet ein

großes Schloss und sehr viele alte nette Gebäude. Ein Besuch dorthin lohnt sich allemal. Untergebracht waren wir in der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, welche an Unterbringung und Verpflegung keine Wünsche offen ließ. Vorweggenommen, die Organisation war 100%ig, und wer solch eine Veranstaltung schon mal durchgeführt hat, weiß, wieviel Arbeit darin steckt.

Die Zuschauer sahen an den zwei Tagen hochkarätige Wettkämpfe. Am ersten Tag holte Veronika Vette, 55 kg, die erste Goldmedaille für NRW. Heike Preiß kämpfte in der gleichen Gewichtsklasse und konnte auf dem Siegertreppchen die Bronze-Medaille in Empfang nehmen.

Am zweiten Tag kamen unsere schweren Jungs dran. Hier ist Hans Ebbers „Büffel“ zu erwähnen, der in der Gewichtsklasse bis 94 kg an den Start geht. Hans hatte einen super Tag erwischt und beendete jeden Kampf vorzeitig, sodass er zu Recht der neue Deutsche Polizeimeister im Ju-Jutsu bis 94 kg ist. Mit den zwei Goldmedaillen und der einen Bronzemedaille lagen wir weit vorn und waren gespannt, ob wir in der inoffiziellen Mannschaftswertung einen Platz einheimsen konnten. Die Spannung wurde beim Abschlussbankett gelüftet. Unser Mannschaftsvertreter, Horst Elbert, konnte einen Pokal für den 3. Platz in der Mannschaftswertung in Empfang nehmen, welches die bisher erfolgreichste Platzierung einer NRW-Mannschaft bei den Deutschen Ju-Jutsu-Meisterschaften war. Daran wollen wir bei den nächsten Meisterschaften anknüpfen.

Von so schönen Gemeinschaftserlebnissen zehrt man natürlich lange und alle waren sich einig: „Wir sehen uns wieder“.

Volker vom Hagen, KPB Siegen

Beamtdarlehen zu Top-Konditionen seit 15 Jahren zinsgünstig und seriös

für Beamte, Angestellte u. Arbeiter im ö. D.
 • keine Vorkosten • keine Nachnahme • kleine Raten
 bis 9.000,- DM ohne Kreditauskunft

Gebührenfrei anrufen unter 08 00 / 100 99 48 auch Sa. u. So.

vermittelt: Servicebüro Natter
 Mühlenstraße 36 · 51643 Gummersbach

TOP-Finanzierung für jeden Verwendungszweck
 u. a. Bargeld zum Ablösen von teuren Krediten oder überzogenen Girokonten

→ **Beamten-Darlehen** mit garantiertem Festzins
 12 Jahre 5,95% effektiver Jahreszins 6,53%
 20 Jahre 6,35 % effektiver Jahreszins 6,97%

Beispiele für 32jährige – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag:	
15 000,- € monatl. 135,95 €	25 000,- € monatl. 225,30 €
40 000,- € monatl. 358,45 €	50 000,- € monatl. 448,10 €

• Sondertilgungen und Laufzeitverkürzungen möglich •

→ **Angestellten-Darlehen** (sehr günstige Vorsorgedarl., LV- u. Beamtdarl., langfr. Kredite u. Hypotheken.)
 Fordern Sie Ihr TOP-Angebot kostenlose Abwicklung auf dem Postweg

Andreas Wendholt
 Kapital- und Anlagevermittlung
 Prälat-Höing-Straße 19
 46325 Borken

TEL.-NULLTARIF: 0800-331 0 332
 Telefax: (0 28 62) 36 04
 E-Mail: info@top-finanz.de
 Internet: www.top-finanz.de

Preisrätsel

ein Erzengel	Flugverbindung	Raumfahrt a. Schiffes (Abk.)	männlicher franz. Artikel	unergötzlich	Abk. Nordsee	beherrscht, vorbereitet
Piloten	unbekanntes Ausland			d. Landwirtsch. betreffend	atmend, korrekt	
Fußsteil	Provinz	menschl. Ausstrahlung (Oxfor.)				
Bergschnee						
neut. Geschw.-messgerät		Seeüber		Zeichen für Oskum		
Stadt in Mexiko	den Alkohol bekommt	Grundstücks		herstellen	Meeres	
		Steinwand	englisch: groß			
maschen	span. Provinz und Stadt					
			hoch im Preis			
Hilfsgüter	Milchorgan bei Tieren	Heilwässer (engl.)				
Wasserstraße						
		Alpenort		von Artikel		
Fähre, Abdruck		das Unsterbliche				
Schriftzettel	Grundwirkungs (amerik.)		orten			
Froschlurch	engl.: Mutze					
Kriechtier	lat.: für, je	Gebirge auf Kreta				
Titelierung	Stadt in Algerien					

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

P U N D E L
 H A A R N A D E L
 T H O M A G E
 C R E E K R O V
 I B B P O S E
 O P E R A B E L
 T O R R A B E L
 R M A F I A
 S I T U A T I O N
 N I T N E W
 T E E T A S S E
 F E R S E T S
 L E S R E R E D E
 L E I T E R I N
 E N G I C D K E
 K O T H E
 T R U H E
 U M E S T
 E A S T
 P L A N E R
 L L A M E
 L E I N E N
 E R L A S S E
 E S T E

Disconacht (1-10)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



Tue im Leben, was Du wirklich willst!

Hörbücher für das Gewinnspiel

in Streife 1-2/2002. Der Rusch-Verlag stellt uns 5 Hörbücher mit dem Titel „Fish!“, ein ungewöhnliches Motivationshörbuch, zur Verfügung.

Mit einem umfangreichen Erfolgspaket beweisen die beiden Schweizer Autoren und Unternehmer, Alex S. Rusch und Ferris A. Bühler, dass jeder Mensch jederzeit die Möglichkeit hat, sein Leben in die eigene Hand zu nehmen und das zu tun, was er wirklich will.

Mit ihrem Hörbuch zeigen Alex S. Rusch und Ferris A. Bühler, wie man seine Komfortzone verlässt und eigene Entscheidungen trifft, erfolgsbremsende Gewohnheiten erkennt und diese durch erfolgsfördernde ersetzt, mit persönlicher Gesundheit, einer durchdachten Strategie und einem starken Durchsetzungswillen trotz unzähligen Alltagspflichten immer noch viel Freizeit haben kann.

Das Erfolgspaket beinhaltet neben dem eigentlichen, 6-stündigen Hörbuch „Tue im Leben, was Du wirklich willst!“ auch das ein- einhalbstündige Bonus-Hörbuch

„Gewohnheiten entscheiden über Erfolg“. Damit die Hörer vom passiven Hören schließlich auch zum aktiven Umsetzen kommen, haben die beiden Autoren verschiedene, aufeinander abgestimmte Erfolgswerkzeuge konzipiert. Während einem zehn Mini-Posters die wichtigsten Erfolgssätze visuell vor Augen führen, können die gehörten Erfolgssprünge mit Hilfe der sieben Arbeitsbücher in die Praxis umgesetzt werden.

„Tue im Leben, was Du wirklich willst!“, Erfolgspaket mit 5 Kassetten oder wahlweise 7 CDs, 10 Mini-Posters und 7 Arbeitsbüchern, DM 198,00, Aufsteiger-Verlag, www.aufsteiger.ch, Tel. 01 80/5 22 18 18.

Jetzt nur noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte bis zum 31. Dezember 2001 einsenden an:

**Innenministerium NRW
 Redaktion „Streife“
 Kennwort: Dezember
 Haroldstraße 5
 40213 Düsseldorf**

Vorschau auf die März-Ausgabe



Polizeiliche Prävention beim PFI Neuss

Um den Stellenwert der Prävention auch im Bereich der Fortbildung zu stärken, hat das PFI Neuss die Bereiche Kriminalitätsvorbeugung und Verkehrssicherheitsberatung zusammengeführt.

Zudem soll das PFI Neuss eine „Infobörse“ zu Verkehrsthemen im Intranet PolNW erstellen und pflegen. So können Polizeibehörden eigene Verkehrsthemen einstellen oder nur Infos erfragen.

Ecstasy – das neue amerikanische Rauschgift, Teil 2

Kollege Thomas Schulte verbrachte sein Fremdjahr beim Verbindungsbüro der amerikanischen Drug Enforcement Administration (DEA) in Frankfurt. Er stellt in der nächsten „Streife“ seine Eindrücke vom Dienst im amerikanischen Polizeisystem dar und rundet dabei seinen Gesamtartikel mit den rechtliche Unterschieden in den Standardmaßnahmen sowie einer Beschreibung der Verfahrensbearbeitung/Kommissionsarbeit in den USA ab.



Sonderkommission „Klinik“

Ende Oktober 2001 wurde ein vierjähriges Mädchen aus dem Kreiskrankenhaus Herford entführt und sexuell missbraucht. Diese Tat hatte großes Aufsehen in der Öffentlichkeit erregt. Über die Tatumstände und die schnelle Ergreifung des Tatverdächtigen berichtet in der Märzausgabe die Kreispolizeibehörde Herford.



Redaktionsschluss für die Märzausgabe ist der **5. 2. 2002**,
für die Aprilausgabe der **5. 3. 2002**.

IMPRESSUM

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf



Verantwortlich: Dieter Spalink,
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Ralf Hövelmann, Bettina Niewind

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
– Öffentlichkeitsarbeit –
– Redaktion „Streife“ –
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71- 23 66,
Fax (02 11) 8 71- 23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Layout: Günther Franken

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
Vereinigte Verlagsanstalten GmbH,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Anzeigenverkauf: Stefanie Heine
Tel. (02 11) 73 57-6 68,
Anzeigentarif Nr. 18 vom 1. Oktober 2001.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 54,- DM (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).



Gut zu wissen:

Damit Sie für Sicherheit sorgen können, sorgen wir für Ihre Sicherheit.

Der Spezialversicherer der Polizei, die Polizeiversicherungs-AG, gibt Ihnen die Sicherheit, die Sie erwarten. Individuell, bedarfsgerecht und preisgünstig.

Einige unserer Leistungen für Sie:

- Absicherung der Polizeidienstunfähigkeit
- attraktive Versorgungskonzepte zur Alterssicherung

- maßgeschneiderte Absicherung für den Krankheitsfall
- Unfallversicherung mit Einschluß des Infektionsrisikos
- Kfz-Versicherungen im P-Tarif (exklusiv für Polizeibeschäftigte)
- computergestützte Berechnung der individuellen Versorgungssituation

Überzeugen Sie sich selbst. Sie können dabei nur gewinnen.

Gut zu wissen, dass es SIGNAL IDUNA gibt.



Ein Unternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe

Ihre Ansprechpartner in Nordrhein- Westfalen

FD Aachen	02 41 / 4 77 87-0
FD Arnsberg	029 31 / 52 30-0
FD Bielefeld	05 21 / 5 29 91-0
FD Bochum	02 34 / 9 37 30-0
FD Bonn	02 28 / 9 59 50-0
FD Dortmund	02 31 / 1 35-20 86
FD Düsseldorf	02 11 / 1 60 02-0
FD Essen	02 01 / 8 27 79-0
FD Köln	02 21 / 5 79 91-0
FD Krefeld	02 15 1 / 84 15-0
FD Mönchengladbach	02 1 61 / 9 36 90-0
FD Münster	02 51 / 7 77 71-0
FD Paderborn	05 2 51 / 17 40-0
FD Siegen	02 71 / 50 07-0
FD Solingen	02 12 / 28 07-0
FD Wesel	02 81 / 1 41-0